



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

308 (7.7.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-159781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-159781)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beilage 30 Pfg. Reklame-Beilage ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 308. Mannheim, Montag, 7. Juli 1913. (Abendblatt)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

## Der mazedonische Krieg.

### Der bulgarisch-rumänische Konflikt.

Die bulgarisch-rumänische Konflikt hat seine Formen angenommen und wenn man genau hinsieht, so ist dieser neue Zwischenfall in der Balkanfrage eigentlich durch Ungeklärtheit des bulgarischen Ministerpräsidenten Dr. Danev entstanden. Schon seinerzeit in London hat es dieser bulgarische Staatsmann nicht vermocht, durch eine großzügige Politik die billigen Ansprüche Rumäniens zu befriedigen, nicht genug damit, er hat in die Verhandlungen auch eine persönliche Note hineingetragen, die eine dauernde Berührung zwischen Bulgarien und Rumänien schuf und gerade jetzt, wo Danev nach Gesehro die Geschäfte des leitenden Staatsmannes übernimmt, in ihrer vollen Schärfe zum Ausdruck kommt. Denn wenn man die Verhandlungen in Rumänien auf ihren wahren Wert tagiert so sind sie eigentlich nicht gegen Oesterreich-Ungarn gerichtet, sie stellen sich der Politik des Herrn Danev entgegen, der wegen seiner offenkundigen rassistischen Gesinnung in Rumänien sich des höchsten Mißtrauens erfreut, und wenn Demonstrationen gegen Oesterreich-Ungarn veranstaltet werden, so ist der letzte Grund, abgesehen von einer klug genährten russischen Propaganda nicht zum wenigsten der, daß man vermutet, daß während der letzten Anwesenheit Danew's in Petersburg besondere Abmachungen zu Gunsten Bulgariens getroffen worden seien.

Die wegen eines Grenzkonfliktes in einem offenen Streite lagen, auf eine gemeinsame Linie zu bringen. Die Folge hatte sich sofort gezeigt, sie bestand in einer Extratour Rumäniens und wenn auch in Zukunft erklärt wurde, daß man in der Maßnahme der Mobilisierung sich nur von spezifisch rumänischen Interessen leiten lasse, so war die Abschwächung von Oesterreich-Ungarn zu Fußland doch unvermeidbar. Graf Berchtold hat diesen Fehler seiner Politik, wenn auch vielleicht nicht ohne fremde Einflüsse, erkannt, er hat die nötige Korrektur vorgenommen; sollte dies in Rumänien nicht zur Genüge anerkannt werden, so muß es dieser Staat sich selbst zuschreiben, wenn auch ihm gegenüber die russische Formel, daß die sogenannten ruffenfreundlichen Staaten sich das meiste gefallen lassen müssen, zur Anwendung gelangt.

### Heilsame Klärung.

Der Krieg ohne Kriegserklärung hat begonnen. Ob er fortgesetzt wird oder bald wiederum sein Ende findet, ist ganz nebensächlich. Die Tatsache, daß fast überall, wo im „befreiten“ Balkanland die „Befreier“ mit ihren Truppen einander gegenüberstehen, blutige Kämpfe geführt wurden, bleibt und ist für die Beurteilung dieses großen blutigen Krieges, der in Zeichen des Kreuzes gegen den Halbmond begonnen wurde, der ein heiliger Krieg sein sollte und jetzt zu einem Kaufhandel unter den Befreier geführt hat, allein maßgebend. Man muß sich nur gegenwärtigen, was an hochwürdigen Kustufen der vier Königreiche des europäischen Morgenlandes geleistet wurde, als sie sich anordneten, über die alte Türkei herzufallen. Da war von einer Befreiung eines etwa zu erobernden Landes mit keinem Worte die Rede. Nur „befreit vom türkischen Joch“ sollten die slavischen Völker werden, das Kreuz sollte aufgesetzt werden dort, wo es hingehört und der Halbmond verschwinden, wo für ihn keine Berechtigung war. Dem „türkischen Joch“ sollten die Bulgaren, Serben, Griechen und Aukowalachen entzogen werden, um fortan als freie Völker national und wirtschaftlich sich entwickeln zu können, um selbständig zu werden und aller Segnungen der christlichen Kultur teilhaftig zu sein.

gar die arme Türkei sich schwächer zeigte, als man je vermutet hatte, als die Waffen der Verbündeten überall siegten, da zeigte sich die häßliche Frage unter der schönen Maske. Der heilige Krieg wurde zum Raubkrieg, die angebliche Befreiung zur brutalen Eroberung, und mit dem Christentum hatten all die Vorgänge, die sich auf diesem Kriegsschauplatz und in den von den Verbündeten eroberten und besetzten Gebieten überall dort abspielten, wo nicht gerade Serben gegen Serben, Bulgaren gegen Bulgaren und Griechen gegen Griechen standen, sondern zufälligerweise einmal die Serben Bulgaren oder die Griechen Bulgaren befreit hatten, schon absolut gar nichts zu tun. Man müßte sich wohl des christlichen Namens schämen, wollte man das Schicksal der Bulgaren und Albanen in den von den Serben und Griechen besetzten, früher türkischen Gebieten als eine Befreiung erklären. — Das Land samt seinen Bewohnern, um das jetzt so erbittert gekämpft wird, ist in trostloser Lage und verdient das Mitleid aller. Die Kämpfe selbst aber zwischen den ehemals Verbündeten sind, so traurig sie in ihren Folgen sein mögen, an sich gut und lehrreich. Darüber kann falsche Sentimentalität nicht hinwegtäuschen. Zur Klärung der Sachlage war dieses neurliche Opfer an Menschen und Gut notwendig und wird in seinen weiteren Folgen auch ersprießlich sein. Es ist besser, daß jetzt die Entscheidung fällt und jetzt schon mit Waffen eine Klärung herbeigeführt wird, die unausweichlich ist. Mit einem Verträge auf Grund eines Wadtspruches von außen, den sich jeder der streitenden Teile doch nur widerwillig gefügt hätte, wäre nichts getan. Damit konnte nur ein Hinausschieben der notwendigen blutigen Entscheidung herbeigeführt werden, niemals aber eine dauernde Verhinderung im Balkangebiet.

Ereignissen im ehemaligen türkischen Reich, so traurig, so entsetzlich sie an sich sein mögen.

### Die rumänische Mobilisierung.

Prinz Ferdinand, der Generalissimus des rumänischen Heeres.  
Ueber die Persönlichkeit und die militärische Laufbahn des Prinzen Ferdinand von Rumänien, der das rumänische Heer im Kriege als Generalissimus führt, wird von militärischer Seite geschrieben: Prinz Ferdinand Viktor Albert Manrad von Rumänien, der am 24. August 1865 in Sigmaringen geboren wurde, ist der Thronfolger Rumäniens. Prinz Ferdinand erhielt die Thronfolge, nachdem sein älterer Bruder, das Oberhaupt der zweiten, nichtregierenden rumänischen Linie des Hauses Hohenzollern, Fürst Wilhelm, am 20. Dezember 1886 auf die Thronfolge in Rumänien verzichtete. Er ist der Sohn des ältesten Bruders des regierenden Königs Carol, der kinderlos ist. Als Generalissimus des rumänischen Heeres bekleidet Prinz Ferdinand eine Reihe hoher militärischer Würden in auswärtigen Armeen. U. a. ist er Chef des königlich preussischen 6. rheinischen Infanterieregiments Nr. 68 und steht a la Suite des königl. preuss. 1. Garderegiments z. F. In der österreichischen Armee ist Prinz Ferdinand Oberst im 1. Infanterieregiment Karl 1. König von Rumänien Nr. 6. Der rumänische Thronfolger hatte eine Zeitlang in Rumänien mit Antipathien zu kämpfen, die zur Folge hatten, daß man im Ausland bereits die Frage eines Verzichtes auf die Thronfolge erörterte. Diese Verhältnisse haben sich inzwischen geändert. Man hat gesehen, daß man sich in den Fähigkeiten des Thronfolgers getäuscht hat, und er erfreut sich jetzt einer großen Beliebtheit, die allerdings nicht an die Liebe heranreicht, mit der die ganze rumänische Bevölkerung an seiner Gemahlin, der schönen und klugen Prinzessin Maria hängt. Prinz Ferdinand hat es immer für seine Pflicht gehalten, sich in seiner Stellung als Thronfolger eine gewisse Reserve aufzuerlegen, und so kam es, daß sein geringes Hervortreten vielfach enttäuschte. Nichts berechtigt aber zu der Annahme, daß er den Platz auf dem Königsthron einmal nicht mit der Unsticht und Klugheit ausfüllen wird, die man von dem Träger eines so verantwortungsvollen Amtes erwartet. Daß der Thronfolger die Stellung des Generalissimus der rumänischen Armee einnimmt, ist nicht etwa lediglich eine Dekoration, der Kronprinz gilt vielmehr als ein ausgescheidener Soldat, auf dessen militärische Fähigkeit im Kriege man sehr vertraut.

## Genilleton.

### Die Postkutschje.

Wir kennen sie wenig mehr, die alte Postkutschje, wir Menschen von heute, wir leben sie selten und, wenn sie uns einmal begegnet, auch gar nicht einläßt zu holpriger Fahrt, so will uns ein spöttisches Köheln nicht vom Mund und Augen. Und wieder an Poesie, an Stimmungen aller Art bringt sie doch. Georg Jakob Wolf hat ihr im 1. Juliheft der „Deutschen Alpenzeitung“ ein Lied gesungen und der Herausgeber Edward Lanke hat es mit feinen Bildern von Meister Schwind und Spitzweg, Walter Georgi, Paul Hey und vielen anderen begleitet.

Wir auf der staubigen Landstraße das Gepann mit dem gelben Wagen entzogen, so wird dir warm ums Herz, und hast du gar einmal als junger Verliebter mit einem blühenderen Mädchen, das von erträulich schlichten, ländlichen Sitten war und nicht nach dem teuren Auto schrie, im lieben alten Stellwagen selber eine Fahrt durch ein grünes Land gemacht, und unterweilen hat der Postkutscher auf seinem silbernen Hörndl seine Weisen geblasen, als da sind: „Wer hat dich, du schöner Wald“ und „Frühmorgens, wenn die Hähne krähen“ oder „Behüt dich Gott, es war so schön gewesen“, so ist dir die Postkutschje auf ewig ins Herz gebrannt. Was als ein Ueberbleibsel einer alten Zeit in unsere Gegenwart hereinragt, erscheint uns doppelt schätzbar, weil uns ein Gefühl laßt, das es uns halb ganz verloren sein wird. Die Postkutschje ist doch ein Ueberbleibsel. Der Wanderbusch, das Botenfahrwerk und die Postkutschje — in diesen drei Erscheinungen verkörpert sich die Poesie der Landstraße, die man heute kaum mehr in den abgeklärtesten Winkeln unseres Vaterlandes zu schmecken kriegt. War das ein seltsames Wesen! Ein wenig langsam zwar, aber man hatte ja Zeit. Man reiste nur bei Tag, hielt des Abends im Posthaus an, hatte seine Erlebnisse und Gespräche, und schon eine Reise nach der nächsten Provinzstadt war ein Ereignis, das man bis zu seinem Lebenden nicht vergaß. Der Komfort, der Luxus, die Bequemlichkeit und Schnelligkeit des Reisens haben sich außerordentlich gesteigert, aber die Kultur des Reisens ist im gleichen Grade gesun-

ken. In früheren Zeiten bedeutete jede Meile einen Wertschwachs zur Persönlichkeit. Wer im Postwagen von München nach Wien, Prag, Berlin, Köln gekommen war, galt als ein „gereister Mann“ und sein Ansehen unter den Mitbürgern stieg und mehrte sich. Und es brauchte einer durchaus kein Goethe zu sein, um seine italienische Postkutschjereise in Buchform niederzulegen und sein Publikum dafür zu finden, denn — nach Italien! oh, das war ja schon der Hiesel Höchste und des Erreichens eine Hülle.

Weste von etwas verschoffenen Blau sein gewohnter brauner Ueberrock mit einer Reihe großer und bergefallt fossorierter Knöpfe, daß eine Sage röthliches Raufgold durch ihr sternartiges Gewebe schimmerte, schwarzelbene Beinleiber, Strümpfe und auf den Schulden vergoldete Schnallen. Seit einer halben Stunde hat er wegen der für diesen Monat außerordentlichen Hitze sich des Moders entledigt und ist vergnüglich plaudernd und barhaupt, in Hemdärmeln da. Madame Mozart trägt ein bequemes Reiseschloß, hellgrün und weiß gestreift; halb aufgebunden fällt der Ueberflaß ihrer schönen, lichtbraunen Locken auf Schultern und Nacken herunter.

Die Kämpfe.

Wer liegt?

w. Sofia, 7. Juli. Alle Versuche des Belgrader Pressebureaus, schreibt die „Agence Bulgare“, zu behaupten, daß der Beginn der militärischen Operationen von den Bulgaren mit Vorbedacht seit langem vorbereitet gewesen sei, entbehren jeder Grundlage, desgleichen die Gerüchte von einem großen Erfolge der serbischen Armee. Die bulgarischen Truppen mußten bereit sein, einen möglichen Angriff der serbischen und griechischen Truppen zurückzuweisen. Dies wurde nötig, durch die Herausforderungen, die seit Beginn des Juni her häufig stattfanden und durch den Umstand, daß vom 10. Juni (23. Juni) an sich die Generalstabchefs der Serben und Griechen zusammenfanden, um den gemeinsamen Operationsplan gegen die Bulgaren festzusetzen, eine Zusammenkunft, über die der bulgarische Generalstab authentische Nachrichten besessen hat. Wir besitzten die von dem Pressebureau gemeldete Niederlage des rechten bulgarischen Flügels und der 7. bulgarischen Division. Die Wahrheit ist, daß die Serben gestern die mazedonisch-adenopolitanische Legion heftig angegriffen haben, von ihr aber, ohne daß diese erschüttert worden wäre, zurückgewiesen wurden. Sie erlitten dabei erhebliche Verluste. Während dieser Zeit griff die 7. bulgarische Division die Serben in der Flanke an und warf sie in ihre früheren Stellungen zurück. Was die Nachricht über die Gefangennahme bulgarischer Generale und die Erbeutung zahlreicher Trophäen betrifft, so ist der Hovod wohl offensichtlich der, den niederdrückenden Eindruck der Niederlage der Serben bei Arifolaf und St. Nikolaus abzuschwächen.

\* Belgrad, 6. Juli. Entgegen bulgarischen Meldungen, die in einigen Fällen augenfällige Unwahrheiten enthalten, ist das Serbische Pressebureau ermächtigt, zu erklären, daß die serbische Regierung bestrebt ist, vom Anfang der neuen kriegerischen Verwicklungen an eine wahre Darstellung der Sage auf dem Kriegsschauplatz zu geben, und daß man von diesem Grundsatze selbst in den Fällen nicht abgewichen ist, die für Serbien weniger günstig waren, wie dies sämtliche in den letzten Tagen veröffentlichten Bulletin beweisen. Das Pressebureau ist nicht willens, die bulgarischen Siegesnachrichten — die im allgemeinen angebliche Operationen betreffen, ohne Namen zu nennen — ohne weiteres unüberlegt zu lassen. Das ist begreiflich, wenn man berücksichtigt, wie rücksichtslos die „Agence Bulgare“ die öffentliche Meinung Europas selbst in jenen Fällen in die Irre führen will, in welchen serbische Erfolge durch Gefangennahme ganzer Bataillone und Befegung wichtiger von den Bulgaren gehaltenen Punkte, wie beispielsweise Reife-Bukwe und Raicnib-Koschana bekräftigt werden.

Rückzug und Niederlage der serbischen Armee? w. Wien, 7. Juli. Der Spezialkorrespondent der Reichspost in Sofia meldet: An der Bregalnica wurde bei den siegreichen Gegenangriffen der bulgarischen Armee sächlich von Desimici das 3., 4. und 11. serbische Regiment vollständig aufgerieben, die aus 15 000 Mann bestehende Timok-Division, welche den westlichen Flügel der Serben bildete, wurde durch Einklammerung von den Bulgaren vollständig zerschlagen. Es blieben nur 4 000 Mann am Leben. Von Westen und Osten durch eine Umgehung bedroht, trat die serbische Armee in Gefahr, in dem unteren Moravatal abgegriffen zu werden.

Schlimme Lage der griechischen Armee. w. Berlin, 7. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Aus bulgarischer amtlicher Quelle wird berichtet, daß die

griechische Armee seit einigen Tagen tatsächlich im Vorrücken begriffen ist. Die von der griechischen Presse als eine ununterbrochene Folge großer Siege dargestellten Ergebnisse der Kämpfe sind in Wahrheit folgende: Die griechische Armee wurde durch einige Scheinerfolge bestimmt, den allgemeinen Vormarsch fortzusetzen und geriet dadurch in eine schlechte Position. Zur Zeit scheint sogar die Rückzugslinie nach Saloniki bedroht, wenn nicht abgebrochen. Man nimmt an, daß die griechische Armee in kurzer Zeit zu einer entscheidenden Schlacht gezwungen werden wird. Bisher ist keinerlei Entscheidung gefallen. Mehrere Stellungen der bulgarischen Vortruppen wurden auf Befehl des Oberkommandos geräumt.

w. Athen, 7. Juli. Durch ein amtliches Dekret werden 3 Klassen der Nationalgarde zu den Fahnen gerufen.

Ein bulgarisch-rumänischer Neutralitätsvertrag.

□ Berlin, 7. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Die diplomatischen Berichte aus Bukarest stellen einen bulgarisch-rumänischen Neutralitätsvertrag auf Grund der Abrundung des vom russischen Schiedsgericht Rumänien zugesprochenen Gebiets von Silistria bis Valschit am Schwarzen Meer in aller nächste Aussicht. Die Nachricht wird freudig begrüßt und man hofft zuversichtlich, sie durch Tatsache bestätigt zu sehen.

Politische Uebersicht.

Zur Milderung des Militärstrafrechts.

Die vom Reichstag beschlossene Milderung des Militärstrafrechts wird im konservativen Lager beanstandet. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß diese Milderung im Einklang mit der militärischen Rechtsprechung steht. Kriegsgesetzrat Heintz. Die 3. führt hierüber in Soergels Kaiserjubiläum-Jahrbuch, 25 Jahre deutsches Rechtsleben, folgendes aus: Wir besitzen seit 1901 eine Kriminaljustiz für das Meer und für die Marine; bei der Reichsmilitärverwaltung wird sie aufgestellt. Das Gesamtbild der Bewegung der Verbrechenszahlen ist überaus günstig. Auf den Rückgang der Fälle des Mißbrauchs der Dienstgewalt (um mehr als die Hälfte), der Körperverletzungen, der Straftaten gegen die Pflichten der militärischen Unterordnung, und gerade hier der ernsteren Art, sei besonders hingewiesen. Eine ganz auffallende und dabei scheinende Erscheinung ist die zunehmende Milde der Rechtsprechung; die langzeitigen Freiheitsstrafen und die Ehrenstrafen sind stetig zurückgegangen, die militärischen Arreststrafen haben entsprechend zugenommen, vor allem die ersten Formen des strengen und mittleren Arrestes. Es hat sich gezeigt, daß wir — wenigstens im Frieden — mit weit milderen Strafen auskommen als eine frühere Zeit geglaubt hat. Die Neigung zur Milde hat in der militärischen Rechtsprechung ihr Sicherheitsventil gerade in der Arreststrafe, welche die Gedanken der Gerechtigkeit und der Zurechenbarkeit in besonders glücklicher Weise vereint. Der Satz Wolffs, daß kurze, aber strenge Strafen vollständig im militärischen Interesse liegen, hat sich auch in der neueren Rechtsprechung der Gerichte glänzend bewährt. Es liegt klar, daß das neue öffentliche Militärstrafverfahren und seine Folgeerscheinungen auf Höhe und

Gestaltung der Kriminalitätsziffern nachhaltig eingewirkt haben. Die vereinzelt Klagen, die Disziplin sei zurückgegangen, sind ganz unberechtigt; die Disziplin ist besser geworden; das beweist schon der Rückgang der oben genannten Straftaten, der gleichzeitig einen außerordentlichen Gewinn in der Werthschätzung der moralischen Kräfte des Heeres und der Marine bedeutet. Daß die neuere Militärstrafrechtspflege sich als besonders geeignet erwiesen hat, die Ergebnisse der psychiatrischen und psychologischen Wissenschaft sich nutzbar zu machen, soll nicht unerwähnt bleiben; sie hat das Bestreben, geistig unzulängliche und verwechertlich veranlagte Elemente vom Heer und der Marine fernzuhalten und aufgenommene beschleunigt wieder abzustufen, nachhaltig gefördert.

Diese Darlegung ist geeignet, auch Gegner der beschlossenen Milderung des Militärstrafrechtes günstig zu stimmen.

Die badischen Landtagswahlen.

Die Stellung der badischen Rechtsliberalen.

wird in den „Leipz. N. Nachr.“ in einer Zuschrift aus Baden erörtert. Es wird den Rechtsliberalen darin dringend geraten, den Anschluß an die nationalliberale Parteileitung zu nehmen, und zwar mit folgender Begründung:

Eine ultramontan-konservative Mehrheit will das Land nicht. Man muß es mitten in der Verödung erleben haben, wie schwer der Zentrumsdruck, der politische Druck der geistlichen Autorität in alle Verhältnisse hinein sich geltend macht, man muß die ultramontanen Tendenzen kennen, wie sie sich gegen den modernen Staat und gegen die liberale Gesetzgebung des Landes mehr und mehr hervordrängen, und man muß wissen, wie tief in Fleisch und Blut des badischen Volkes seit dem Verfassungskämpfe, also seit fast 100 Jahren, der liberale Gedanke eingedrungen ist. Und dann die unglückselige Stellung der Konservativen auf der rechten Seite. Bei den Ultramontanen, und ihre konfessionelle Einseitigkeit und Starrheit, wie sie sich neuerdings wieder zur Agendenreform äußert und nicht einzieht, wie ein massives „Rindbestprogramm“, zu dem sich zu bekennen auch den kirchlich-liberalen möglich wäre der evangelischen Landeskirche die innere Einheit, den inneren Frieden bräute — zum Wohle der Allgemeinheit! Eine ultramontan-konservative Mehrheit erträgt das badische Volk nicht; und auch die weite rechtsstehende Nationalliberalen werden sie nicht wollen und können sie nicht wollen.

Wenn man heute leben muß, wie die Konservativen alles stillschweigend schlucken, was das Zentrum in Reich und Einzelstaaten zu tun sich erlaubt, und sogar die baderische Wahlkapitul nachmachen, sich überreißt über Köpfe verhalten würden, wollen die Nationalliberalen in konservativen Bezirken „zentrumsgewerliche Bildkonservative“ aufstellen und unterstützen, wie auch das Zentrum es sich verbiete, wollen die Nationalliberalen in Zentrumbezirken „Anti-Baderianer“ aufstellen und unterstützen — wenn man das mit ansieht, so verflüchtigt sich die Achtung vor den Konservativen. Schließlich ist ja auch gar nicht anzuschließen, daß den Konservativen der Appetit mit dem Essen käme. Also werden realpolitische Rechtsliberale sagen: Dieser keine ultramontan-konservative Konnermehrheit. Sicher ist sicher. Es ist auch nicht zu wünschen, daß die Wäde zwischen Sitzbänken, Stuttgart, München und Wien im Herkules Ring geschlossen werde.

Das Staatsinteresse wird eine Großblockwahl noch anbahnen können, nachdem es seit 1906 in

Baden nicht schlechter geföhren ist als vor 1906, wo das Zentrum noch mit den Demokraten und Sozialdemokraten, mit Arbeitern und Republikanern an einem Strang gezogen hat, das Zentrumsbearbeitung und die Geistlichen weit vor der Front. Das Staatsinteresse wird ja nicht einmal gefährdet, wenn das Zentrum die Uebertretung verfassungsgemäß zustande gekommener Reichsgesetze, wie z. B. des Schulgesetzes beschönigt. Die nationalliberale Partei hat trotz des Großblocks in nationalen, Mittelstands- und kirchlichen Fragen nicht verjagt im Landtage; insbesondere der Religionsunterricht in den Schulen, die theologischen Fakultäten und neuerdings auch die staatliche Kirchenlotterie behufs Vermeidung von Kirchenstenererhöhungen haben an der nationalliberalen Partei so feste Stütze, daß sich selbst zweifelhafte evangelische Geistliche beruhigen können. Angeführte Bestimmungen bei unangeordneten Einzelstrafen ändern am Gesamtbilde nichts.

Etwas aber liegt ganz besonders im Staatsinteresse, im Interesse der Wohlfahrt der Allgemeinheit: daß ein Wahllokom der Gerechtigkeit die „Mehrheitswahl“ mit ihren bösen Klagen abschafft, und das ist die Verhältniswahl; diese verhindert eine absolute Zentrumsmehrheit, eine ultramontan-konservative Mehrheit, eine sozialdemokratische Mehrheit, wie jede andere Parteimehrheit; sie garantiert aber eine bürgerliche Mehrheit nach links, und eine antikonfessionale Mehrheit nach rechts, womit allen berechtigten Interessen Genüge geschieht. Ueberhaupt: nachdem einmal das allgemeine, gleiche Wahlrecht eingeföhrt ist, als Ausgleich der sozialen und wirtschaftlichen Ungleichheiten, somit sozial verböhnend wirkend, so ist das beste „Korrektiv“ des gleichen Mehrheits in der Richtung des Mehrheitswillens der Masse, die gesunde, weil sozial nicht verbitternbe Ausgleichung der Spartenheiten des gleichen Wahlrechts: der „Proporz“, die Verhältniswahl; sie schützt alle die Interessen, die etwa durch ein Unverhältnis geschädigt werden können. Da Zentrum und Konservative in Sachen Verhältniswahl in immer größerem Maße „unkörperliche Rantoniisten“ zu werden sich bemühen, was nicht da anderes übrig als das Zusammenhalten der Linken, wenn sie — es ist wahr, so vorab es klingt — mit dem Proporz dem Großblock den Garaus machen will?

Wenn die Rechtsliberalen die politische Gesamtsituation überblicken, so können sie sich dem nicht verschließen, was sie fordert: den Anschluß an die nationalliberale Parteileitung. Trotz allem und allem! Wie das Zentrum den Blick auf das Ganze, auf sein Hauptziel richtet, so sollen es die Rechtsliberalen. Nicht da ist der Ort, wo die Ultramontanen stehen, und nicht Aufstachelung der mit dem Abkommen unzufriedenen Wahlkreise, sondern deren Veröhnung ist ihre Aufgabe, im Hinblick auf die kommende Eröffnung von allen Wählern durch den Proporz.

39. Deutscher Arztetag.

ab. Elberfeld, 6. Juli. In der zweiten und letzten Sitzung des 39. Deutschen Arztetages wurde zunächst die Wiederwahl des Vorstandes vorgenommen, worauf Dr. Beseimann (M.-Gladbach) über das Verhältnis der Ärzte zu den Berufsgenossenschaften referierte. Er hob hervor, daß die Berufsgenossenschaften für die Bedeutung des Arztes für die Unfallversicherung nur sehr wenig Verständnis haben und bestrebt sind, das Honorar der Ärzte nach Möglichkeit zu drücken. Manche der Berufsgenossenschaften scheuten dabei auch vor direkten Gesetzesverletzungen nicht zurück und sprachen es offen aus, daß ein Arzt, der einem Verletzten die volle Rente zubillige, für sie unbrauchbar sei; das bezeichnete der Referent als einen unerhörten Akt der Willkür, ebenso wie es als Anmaßung zu bezeichnen sei, wenn die Berufsgenossenschaften erklären, daß nur sie die Tätigkeit eines Arztes zu beurteilen vermöchten. In seinen zu dem Thema vorgelegten Zeitfragen forderte der Referent eine Regelung des Verhältnisses zwischen

Gasthaus zum goldenen Stern, und der Schwager führt die Herde, die weilen die Reisenden ein Glas Roten trinken, den ihnen der Wirt bereicht. Die Post im Glädchen — im alten Städtchen auf dem holprigen Pflaster, auf das der Godelbahn am wieseligen Kirchturn und die Giebel alter Patrizierhäuser niedersehen, wo leuchtete Bürger, geschwähige Mägde und hübschere Bürgermädels mit verlebten Augen vor den Häusern stehen und die „Post“ erwarten. Die Postkutsche bringt auch die Briefe mit, Briefe und Briefchen vom Geschäftsfreund in Buxtehude, vom heimlich oeliebten Studenten in der fernern Universitätsstadt und vom Soldatenkap, der in der Residenz bei den Militärkassen dient. . . Karl Spitzweg und von den Neueren Paul Deo sind die Maler dieser realistischen Postkutschen-Poesie, Spitzweg vor allem hat die aufregenden Beschäftigungen einer Postkutschentour sich zur bildlichen Darstellung erforscht, zumal die leidvolle Postkutschentour bei der die mondige Dame von eins, die mit Koffern, Schachteln und Taschen nicht vorzamer umging als die moderne Dame, viel Kreng und Leid erdulden mußte, wenn die etwas berben Hölnerfänge ins weich rielende Gewoge der Seidenrädchen und Spitzen und Wänder griffen und wohl gar an die Geheimnisse der gemeinhin den profanen Männeraugen entzogenen Toilettestände gerieten.

Manches Liebesband ward angepönnen, aber auch andere als die verlebte Reisegesellschaft gab es, und zu den lustigsten Postkutschenebenmännchen gehörte die, welche einmal ein Salzburger

Handelmann mit dem ihm unbekanntem Herzog von Bayern, dem professionellen Jagdgenossen Prinzen des Hauses Wittelsbach, machte. Beide fuhren nach Wien. Beide hatten sich gestanden, daß sie ihre Töchter verheiraten wollten, die in Wien verheiratet seien. Der Salzburger hatte auch schon angefragt erzählt, wer er sei, wie alt und welche Dammierung er ausübe, und gar zu gern hätte er das auch von dem netten Münchener Herrn gewußt. Aber der schwieg trotz aller Gesprächsfragen, die ihm der andere stellte. So kommt man endlich Wien bis auf zwei Meilen nahe. Da mag der Salzburger einen letzten Vorstoß. Er erzählt, daß seine Tochter „sehr gut verheiratet“ sei, ihr Mann behübe ein Gewölbe in der Nähe des Kärntner Tors. „Und mit wem ist denn Ihre Frau Tochter verheiratet?“ fragte er, und als er erzählt, daß der Schwiegerjohn des liebendwürdigen Herrn der Kaiser von Oesterreich sei, da kann er sich über diesen vermeintlichen „guten Witz“ des Sachens gar nicht genug tun, bis ihm in Wien die Augen aufgehen, wer sein Reisegenosse gewesen. Verächtlich belächelt ist auch die Dombauisierung des Postkutschens als Tod, der alte Leute und junge Leute in ein besseres Land verdrängt. So wie Otto Julius Bierbaum in seinem Liebes sagt:

Dank, Schwager! So! Und nun fahrt zu, Hast ener Diebel, trutut! Es geht zum Schlafen, geht zur Ruh, Es geht ins Endlich-ante; Lebt wohl! Ab! Wer ist nicht weh, Nur wundermild sumute . . .

Wenn ich zuweilen neben einem Schwager sah und mit ihm auf der in das liebe hohle Land im Osten Münchens oder durch ein waldernes Alpen- tal, dann habe ich in den Wienen dieser jonnose- brennen Gesellen mit der Ueberhaut des Gesichtes und den groben Bügelhäuten nie auch nur den leisesten Zug von Symbolismus, Insigniertheit nicht von menschenhohem Todesymbolismus, wahrnehmen können. Sondern das waren allermal Kerle, die mit beiden Füßen im Leben standen.

Wie es mir auch immer schwer fiel, mich ange- fangs der frohen Ausländlichkeit einer Postkutschentour in historischen Reminiscenzen zu ergeben, etwa an Adresszahlen oder an die Taxipost- fahrte zu denken und eine „Entwicklung der deut- schen Post“ vor mir zu entrollen! Viel lieber soll mir der Postkutsch auf seinem Horn ein Liebl- blasen, recht voll „Schmalz“ und Stimmung, wenn mir durch den kühlen, grünen Wald fahren, na- mentlich wenn aus ein anderes Postkutschenn- begniet, damit wir denen zeigen, wie Silberhell unsere Feile klinkt!

Der Frühling ist die beste Postkutschentour, das ist einmal gewiß, aber es reißt sich auch im Som- mer gut, zumal wenn man eine Postkutsch im Ge- birge macht und vielleicht gar einen Paß nimmt, über den Alpele oder die Karle oder durch die Schölleneckschicht kutschiert, während rings die himmelhohen Berge in Wolken hängen. So wird auch heute eine Postkutschentour zum Erlebnis und Ereignis, wenn auch in anderem Sinne als dem Großwäter, der sich der gelben Chaise ander- traute, wenn er in Nürnberg oder Augsburg

seine Pfefferkörbe zu verkaufen hatte, aber auch, wenn er, der bräutlichen Blumenkönigin gleich, seinen Hochzeitszug in die Welt machte, gemein- lich die einzige Zuruckreise. Die sich ein liebeses Bürgergeschwader der alten Zeit erlaube.

Wagst du uns nicht allzubald ganz entschwin- den, liebe, gute, alte Postkutsche mit deiner tran- ten Urortersimmung. Du bist uns wirklich zu schade für ein nur musisches Dasein! Meiß un- serer deutschen Landkutsch, die man sich vielerorten ohne sich gar nicht vorstellen kann, erhalten als ein Dokument der Poesie alter Tage.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Karlsruher Kunstleben.

Dr. Die Saison geht zu Ende und die Helde- tenfrage ist noch ungeklärt. Gestern sang Leo- nor Engelhard vom Hoftheater zu Dessau in „Tristan und Isolde“ die männliche Titel- partei. Wenn auch die guten Eigenschaften des Künstlers, wie gute Atemführung und Aus- sprache, anerkannt sein sollen, muß doch von einem Engagement abgesehen werden, da er das eigentliche Tenorparaphrasen, eine meta- lische, glänzende Höhe, vermissen läßt. Die Nolde von Frau Sofia Pal m e a r d e s vom Stuttgarter Hoftheater war eine Leistung voll- wertiger Kunst. Der neue erste Kapellmeister Cortolezzi führte sich sehr vorteilhaft ein.

Ein Strindberg-Puffus. Von unserm Münchener J.-Korrespondenten wird uns gemeldet: Noch kein Theater magte bisher einen vollständigen Strindberg-Puffus.



die Aufbaumachung der Wärme sowie die Verminderung von Kahl und Ammoniak aus den Heizgasen der Rotiröfen, die Sie auch sonst nirgends auf der Welt finden konnten.

Sehr bescheiden ist, was wir Ihnen hier in dieser Arbeiterfesthalle bieten können; aber ich hoffe, Sie werden unseren guten Willen verstehen.

Morgen werden Sie Gelegenheit haben, die Naturschönheiten unseres Alt-Heidelberg zu genießen, und ich hoffe, daß das Bild der Schlossbeleuchtung, die Sie sehen werden, sich Ihren Herzen einprägen und zuweilen auch an die hier verlebten süßlichen Stunden freundlich erinnern wird.

Ich wünsche, daß Sie noch recht viel Interessantes und Schönes in unserem Lande sehen; ich wünsche Ihnen Allen eine glückliche Heimkehr und ich wünsche, daß unsere Länder, Ihr mächtiges Land mit dem unieren, welches erst dieser Tage sich eine starke Wehr geschaffen hat, Ihre Schwärter stets in die Wagschale werfen mögen zur Erhaltung des Friedens unter den Völkern. Sie und Ihr großes Vaterland, the United States of America sollen leben hoch, hoch, hoch!

Nach diesen von den Gästen sehr beifällig aufgenommenen Worten führte Arbeiterdichter mit deutschen und amerikanischen Hymnen einen Reigen auf; Meistersänger trug eine Kolossalgrotte und der Arbeiterchorverein trug verschiedene Lieder vor. Ein kleines Täschchen schloß die Veranstaltung, die gewiß bei den Amerikanern in guter Erinnerung bleiben wird.

Mannheimer Schwurgericht.

§ Mannheim, 5. Juli. Zum Aufruf gelangte heute die Anklage gegen die 49 Jahre alte verwitwete Anna Maier, aus Mühlhausen bei Pforzheim wegen

Brandstiftung.

Den Vorsitz führte Landgerichtsrat Dr. Kall. Die Angeklagte vertritt Staatsanwalt Widel, als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Dr. Ebertsheim. Die Angeklagte war beschuldigt, am 27. Februar ds. Js. in ihrer Wohnung im Hause des Bäckereimeisters Arnold, Rheinstraße 41 Brand gelegt zu haben, um sich durch übertriebene Entschädigungsansprüche an die Versicherungsgesellschaft „Providentia“ einen unrechtmäßigen Vermögensvorschuß zu verschaffen. Anna Maier war zweimal verheiratet. Ihrer ersten Ehe mit Josef Häbner, der 1901 starb, entsprangen zwei Töchter, von denen die ältere seit kurzem verheiratet, die jüngere im Hotel Kreuzhaus in Wiesbaden angestellt ist. Der zweite Gatte der Angeklagten starb im Jahre 1906. Aus dieser Ehe sind keine Kinder vorhanden. Frau Maier hatte über 25 Jahre hier und in Ludwigshafen Wirtschaften betrieben, als sie sich im Mai von den Geschäften zurückzog und nur noch Dienste als Haushälterin und Zubeckerin übernahm. Das eine ihrer beiden Zimmer, die sie um die kritische Zeit bewohnte, hatte sie ihrem Schwiegersohn, dem Ingenieur Josef Wör überlassen, da dieser eine entsprechende Wohnung noch nicht gefunden hatte.

Am Nachmittag des 27. Februar verließ die Angeklagte ihre Wohnung, um ihre verheiratete Tochter, die an nervösen Anfällen litt, zu Dr. Breiter zu begleiten. Sie waren noch nicht eine Viertelstunde fort, als Hausbewohner Brandgeruch wahrnahmen. Wächter Lachis, der die Türe der Maier'schen Wohnung öffnete, fand diese mit einem so gewaltigen Qualm erfüllt, daß sich das Einströmen verbot. Die herbeigerufenen Berufsfeuerwehr sah sich einer starken Stichflamme gegenüber, die aus einer Ecke hervorsprang. Der Brand war bald unterdrückt. Er hatte ziemlich erhebliche Verwüstungen angerichtet. Die Währungsrechnungen, die der alsbald am Ort und Stelle erschienene Schatzmann Endrich machte und die anschließenden Feststellungen des Gerichtsschreibers Dr. Graf veranlaßten die Erhebung der Anklage. Unter dem gegen die Angeklagte sprechenden Indizien sind hervorzuheben: Die auffallende Schmelzbarkeit, mit der der Brand nach dem Fortgang zum Ausbruch kam, die kolossale Heftigkeit, die er

alsbald annahm, die tiefen Verbrennungspuren im Fußboden, die ansahen, als ob sie eine Flüssigkeit folgten und eine tiefe isolierte Verbrennungsstelle unter dem einen Bett. Dazu kam die Erwägung, daß die Frau nicht im Besitze besonders ansehnlicher Mittel war und den Wunsch haben mochte, ihrer Tochter eine gute Aussteuer mitzugeben, andererseits sich selbst wieder mit Heiratsgedanken trug. Außerdem stellte Frau Maier ein Verzeichnis von ihr angeblich verbrannten Sachen auf, das von dem Agenten der Providentia beanstandet wurde. Sie führt allein an Wäsche an: 14 Hemden Nr. 70.—, 10 Unterjassen Nr. 30.—, 20 Beinkleider Nr. 80.—, 6 Schürzen Nr. 20.—, zusammen Nr. 270.—. Ferner an Kleidern: 2 Kostüme Nr. 100.—, 2 Hauskleider Nr. 30.—, 6 Oberkörbe Nr. 60.—, 1 Unterkörbe Nr. 30.—, 4 Kleider Nr. 140.—, 2 Mäntel Nr. 90.—, 1 Mantille Nr. 40.—, 1 Pelzgarnitur Nr. 60.—. Die Wäsche sei in einem Schließfach gewesen und die Kleider darüber an einem Schrank aufgehängt, weil der Schrank im vorderen Zimmer dem Schwiegersohn eingeräumt war. In einem Karton unter dem einen Bett — wo später der isolierte Brandfleck gesehen wurde — hätten sich Futgaranturen mit vier echten Straußfedern befunden. Im Ganzen wurde von der Versicherung eine Entschädigung von über 1700 Mk. beantragt. Eine beschädigte Segrasmatratze wurde als Koffhaarmatratze bezeichnet.

Die Anklage nimmt an, daß nicht entfernt so viel vernichtet wurde als die Angeklagte behauptete. Sie glaubt mit den Sachverständigen, daß der Inhalt des Schließfaches zum Teil aus leicht brennenden Stoffen bestand und außerdem mit Del, Petroleum, Spiritus oder Benzin getränkt wurde. Die Angeklagte blieb dabei, daß alle die Sachen, die sie aufgeführt habe, auch verbrannt seien. Das mit der Koffhaarmatratze könne ein Rückerschloß sein. Das Feuer könne vom Kamin her oder durch ein unachtsam weggeworfenes Hündchen entstanden sein. Morgens habe sie mit Hündchens unter ein Bett geschlüpft, um eine dort hin gerollte Matratze zu suchen. Die Angeklagte beteuerte wiederholt in Ausführungen ihre Unschuld. So wohnt die Sterne vom Himmel leuchteten! Sie sei stets eine Ehrenfrau gewesen und könne jetzt von ihren Jinsen leben, wenn sie nicht schon so viel hätte durchmachen müssen.

Die Verteidigung hob hervor, daß die Staatsanwaltschaft die Angeklagte bisher mit Unrecht für eine mittellose Frau betrachtet und darin mit ein Motiv zur Tat erblickt habe. Zum Beweis legte Dr. Ebertsheim ein Sparlassenbuch seiner Klientin vor, wonach diese am 22. Januar d. J. auf der Sparkasse ein Guthaben von rund 1900 Mark hatte, ferner ein Sparlassenbuch der verheirateten Tochter, das auf eine Einlage von 1198 Mark lautete. Die Angeklagte machte ferner geltend, daß ihre Tochter gar nicht auf eine splendide Aussteuer angewiesen gewesen sei, da ihr Mann ein Einkommen von monatlich 600 Mark habe. In der Vernehmung wurde unterstellt die Tochter, die übrigens eine große Nervosität verriet und mit Rücksicht auf ein konfessionelles Bekenntnis, und der Schwiegersohn mit schlichem Eifer die Angaben der Angeklagten. Zwei Zeuginnen, darunter die frühere Schneiderin der Angeklagten, eine Frau Jobst aus Heidelberg, bestätigten dieser, daß sie ansehnliche Wäschevorräte und viele Kleider gehabt habe. Auch der Besitz der von der Anklage angezeigten Straußfedern wurde von Frau Jobst bestätigt. Das Gutachten des Gerichtsschreibers Dr. Graf ließ darauf hinaus, daß der Brand gelegt wurde. Die Verteidigung ließ Hilfsfragen nach vernachlässigt und sabelässiger Brandstiftung stellen, pläbierte aber auf nötige Freisprechung, nachdem der Staatsanwalt die Bejahung der Schuldfrage auf Brandstiftung und Betrugsversuch beantragt hatte. Die Geschworenen gelangten jedoch nach heftigster Beratung zur Verneinung sämtlicher Schuldfragen, worauf die Angeklagte freigesprochen und auf freien Fuß gesetzt wurde.

Fest-Kammers der allgemeinen Studentenschaft der Handels-Hochschule. Anlässlich des

winnern die Rubelstheorie zu entlocken. In eine solche „Münzlerin“ reich geworden, dann sagt sie in der Regel der Wähe Palet. Sie kehrt in ihr Heimatdorf zurück und teilt das Geld mit ihren Eltern und Geschwistern. Ramentlich ihrem Vater, wenn dieser am Leben geblieben ist, bewahrt sie eine treue Anhänglichkeit, hat dieser ihr doch zu ihrem „Glück“ verholfen. In der Regel läßt sich die Familie ein feineres Dänschen bauen und eine schöne feinerne Grabesgrube errichten, in die sich nach ihrem Tode alle Familienangehörigen begraben lassen. Und die Tochter, die „Münzlerin“, bleibt der Stolz der Familie bis zu ihrem Scheiden von der Bühne des Lebens.

Ein neuer Leonardo?

Das Bild, das jetzt Corrado Ricci, der Generaldirektor der Kunstsammlungen Italiens, als Werk Leonardos zu erweisen sucht, ist jedem Kenner Mailands wohl vertraut: es ist der „Müller“ in der Ambrosiana. Die Tafel, die vor einigen Zeit von Luigi Cabanaghi gemalt worden ist, wobei am unteren Rande die rechte Hand des Mannes mit dem Notendbuche zum Vorschein kam, gilt in der deutschen Kunstforschung, so bei unserem jüngsten Leonardo-Biographen, Baldemar von Seidlitz, als Werk des Ambrogio Verda, der in Leonardos erster Mailänder Zeit mit ihm zusammen gearbeitet hat, als der früheste der Mailänder Maler unter seinem Einfluß. In Italien aber hatte schon Belmonti gefunden, alles heute bei dem Wille auf die Hand des Meisters selbst. Ricci will nun im neuesten Bolletino d'Arte auf eine Zeichnung der Louvre-Sammlung hin, die bis in die Einzelheiten genau denselben Kopf wie das

benotwendigen Geburtstages unseres Großherzogs und des verstorbenen 25jährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers veranstaltete die allgemeine Studentenschaft der Handels-Hochschule am Samstag abend im Saale des Bernhardschloßes einen Fest-Kommerz, dem auch einige Mitglieder unseres Bürgerausschusses, ein Vertreter der Frankfurter Handels-Hochschule und zahlreiche Gäste beizuhöhen. Unter den Studierenden bemerkten wir auch drei Damen. Eine Kundgebung der Vertreter des Ausschusses der Verbindung Turnerschaft Rheno-Naria und der Vereinigung freier Studenten von der Handels-Hochschule in vier Wagen durch die Hauptstraßen unserer Stadt ging dem Kommerz voraus. Die Bühne des Bernhardschloß-Saales war mit Lorbeerzweigen geziert, zwischen denen die Büsten unseres Kaisers und Großherzogs sich wirkungsvoll abhoben. Die Galerie, die für die Damen reserviert war, schmückten die Fahnen der Vereinigungen. Der Vorsitzende, Herr Albin Jäger, eröffnete den Kommerz mit einem Salamander auf Kaiser und Großherzog. Er betonte, daß das zahlreiche Erscheinen der Dozentenschaft und des Rectors, Professor Dr. Clausen, ein berechtigtes Zeugnis sei, für das herzliche Einverständnis zwischen Dozent und Student. Auch möge der heutige Kommerz zeigen, welche jugendfrische Geist den Handels-Hochschulen inne wohnt. Der 2. Vorsitzende, Herr Wilhelm Meier, hielt hierauf die Festrede. Ueberall, so führte er aus, wo deutsche Herzen schlagen, hat man sich gerüstet, um das Jubiläumsfest zu feiern. Auch die Akademiker haben es sich nicht nehmen lassen, diesem Tag feierlich zu begehen. Die Ereignisse vor 100 Jahren und das Jahr 1870, die allgemeine Erhebung Deutschlands zum heutigen Ruhm, der weit über die Grenzen hinaus zum Vorbild dient, sind die Grundlagen der Deutung unseres Handels und Verkehrs, der Kunst und Wissenschaft gewesen. Ein großer Teil des Verdienstes, daß man heute in der Welt mit aller Hochachtung vom deutschen Fleiß und Strebsamkeit spricht, gebührt unserem Kaiser. Nur noch wenige Tage und Großherzog Friedrich II. feiert seinen 56. Geburtstag. Es ist Pflicht der Studierenden, die Blüte aufwärts zu richten auf unsern Landesfürsten, der es verstanden hat, gleich seinem erlauchtem Vater ein glühender Landesvater zu sein. Ein Salamander bekräftigte die Ausführungen des Redners, worauf stehend „Deutschland über alles“ gesungen wurde. Rector Professor Dr. Clausen brachte hierauf seinen Dank für die Einladung zum Ausdruck. Herr Spall dankte der Stadt Mannheim im Namen der Studierenden, indem er Mannheim als Industrie- und Arbeitsstadt feierte, deren hochherzige Zuwendungen und Stiftungen seiner Bürger das mächtige Emporblühen der Mannheimer Handels-Hochschule ermöglichte. Im Namen des Bürgerausschusses dankte Rechtsanwalt Dr. Weingart für die Einladung und freundlichen Worte an die Stadt Mannheim und betonte, daß es besondere Freude mache, mit der akademischen Jugend Mannheims zusammen zu sein. Bei der Gründung der Handels-Hochschule vor wenigen Jahren wurden bezüglich ihrer Weiterentwicklung Zweifel laut, die aber durch ihre heutige Blüte beseitigt worden sind, so daß der Anhalt die Herzen der alten Bürgerschaft heute offen stehen. Es wäre zu wünschen, daß die Studierenden immer mehr Kommissionen nach Mannheim ziehen, damit die Mannheimer Handels-Hochschule wachse, blühe und gedeihe. Im Namen der Dozentenschaft brachte Professor Dr. Rickliß den Dank für die Einladung zum Ausdruck, indem er betonte, daß die Fortentwicklung der Handels-Hochschule mit akademischen Gästen durchführbar sei. Die einzelnen Ansprachen wendeten sich mit Lobesworten an Kommerzliedern, welche die Kapelle Wil. Schwab in unübertrefflicher Weise begleitete. Gegen 12 Uhr hatte der offizielle Teil der sehr gut verlaufenen abendlichen Feier ihr Ende erreicht. Der folgende gemütliche Teil erstreckte sich bis in die frühen Morgenstunden.

Großherzogs-Geburtstagskommerz des G. C. der Ingenieurschule. Zur Hebung des stunden-

Wald im gleichen Kostüm wiederholt, und sie nimmt ohne jeden Zweifel von des Meisters eigener Hand. Das Gemälde zeigt im Brustbilde das Porträt eines nicht mehr ganz jugendlichen, bartlosen Mannes, den Kopf im Dreiviertel-Profil nach rechts gewandt. Unter der Kappe dringt bis auf den Nacken herabfallend eine dicke Fülle lockigen Haars hervor. Der Künstler trägt schlichten, anliegenden Rock, von den Schultern herab laufen über die Brust zwei helle, breite Streifen. Der erste Blick geht ruhig zur Seite. Bekanntlich gibt es kein männliches Bildnis von Leonardos Hand, das heute als solches anerkannt wäre. Und deshalb wird die italienische Zuschreibung noch manche Schwierigkeiten finden. Gaffurio, der berühmte Francesco von Milano, oder ein anderer Maler vom Mailänder Hofe des Laborel del Moro ist hier dargestellt.

Kleine Kunstnachrichten.

Die heftige Gruppe des Bundes deutscher Architekten hat ein Zusammenarbeiten mit dem Werkbund für den Mittelrhein beschlossen. Es gilt vor allem, die Wandervereine über die erheblichen Mängel in den Bauwerken aufzuklären und außerdem gemeinsam mit den Staats- und Gemeindebehörden die Entwicklung einer charakteristischen Landeskunst in Verbindung mit dem Vorbild anderer Staaten und Provinzen zu fördern.

Für die Große Kunstausstellung Düsseldorf 1913 sind vom Kaiser drei große goldene Medaillen zur Auszeichnung solcher Künstler, die sich auf der Ausstellung besonders hervortun bewilligt worden.

tischen Lebens in Mannheim hat sich vor kurzem an der Ing.-Schule ein G. C. gebildet, dem der Polytechn. Klub „Rheno-Naria“, die Turner-Schule „Lentonia“, die Verbindung „Cheruscia“ und die T. W. S. „Rheno-Frankonia“ angehören. Im nun auch einen intimeren Kontakt zwischen der Mannheimer Bevölkerung und den studentischen Korporationen herzustellen, trat der G. C. am Samstag zum erstenmal an die Öffentlichkeit. Die hierzu gewählte Form eines Großherzogs-Geburtstagskommerz war auch geeignet, diesen Zweck zu fördern. Eine kleine Ausfahrt, die Mannheims Einwohner gewohnt war, bildete die Einleitung. Die Gensdarmen in vollem Bilde, die zahlreich erschienenen Aktiven und Inaktiven der verschiedenen Korporationen boten ein buntes, farbenfrohes Bild, das in dem schönen Saal der Sammlungs so richtig zur Geltung kam. Das Direktorium und Lehrerkollegium war ebenfalls vertreten. Die offizielle Kneipe eröffnete Herr Richter (Rheno-Naria) als Präses mit einer kurzen Begrüßungsansprache, in der er besonders auf den neuen G. C. hinwies. Herr Benz (Rheno-Frankonia) würdigte in wortreichen Worten den Zweck des Tages, indem er nach einem kurzen Gedanken an Großherzog Friedrich I. die Verdienste unseres jetzigen Großherzogs Friedrich II. um die Technik hervorhob und besonders betonte, daß im Badner Land kein bedeutendes Werk der Technik und Ingenieurkunst sei, das Großherzog Friedrich II. nicht eingehend beschäftigt und auch an den Plänen und Projekten studiert habe. Ein kräftiger Salamander bekräftigte das Gedächtnis der Rede. Weiter hielt dann noch Herr Direktor Dr. Joch eine kurze Ansprache, in der er ermahnte, sich ebenso wenig von der Hochflut des studentischen Lebens fortziehen als von den politischen Parteien fortziehen zu lassen, sondern sich ein jugendliches Gemüt rein zu halten und eingebend zu sein, daß gerade der Beruf des Ingenieurs nur wirklich tüchtige Kräfte aufnehmen lasse. Im übrigen war der Verlauf der Kneipe und des nachfolgenden Fests ein flotter, mancher Kunststreich und ob schließlich Busch oder Fuchs den anderen das Geleit geben mußte und wann mag ein Geleitwird der Nacht bleiben, der G. C. aber möge noch oft solche von echt studentischen Geistes getragene Begegnungen zu seinen Gunsten erleben.

Auf der neuen Strecke der Straßenbahn nach Neustadt werden, wie aus dem Infanz in dieser Nummer hervorgeht, außer den schon bekannt gegebenen Haltestellen noch zwei weitere errichtet und zwar die Haltestellen „Rennplatz“ und „Sodenheimer Landstraße“.

Todesfall. Ein bekannter Heidelberger Bürger, Herr Franz Kall, ist gestern im Alter von 68 Jahren gestorben. Herr Kall betrieb eine Särtnerei, die er schon vor vielen Jahren in Mannheim übergeben mußte. Große Verdienste hat er sich insbesondere um das Heidelberger Turnwesen erworben. Bei der Gründung des Rhein-Neckar-Turnvereins im Jahre 1878, ebenso bei der Organisation des neuen 10. Turnkreises war Kall in hervorragender Weise tätig. Die deutsche Turnerschaft ehrt ihn im Jahre 1908 durch Bezeichnung des Ehrenbereichs der Heidelberger Turnvereine 1910, dem er bereits 1890 beigetreten ist, durch die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden. Im Feldzuge 1870/71 war Kall hier als Führer der Freiwilligen Sanitätsmannschaft beim Transport bei Wiesbaden in die Lazarette tätig.

Zwei Euter-Doppeldecker von der Militär-Fliegerstation Darmstadt sind heute morgen an dem hiesigen alten Egerzeiplatz gelandet. Der eine Apparat wurde von Lt. Weinhardt mit Herrn Mayor Sieger, dem Kommandanten der Fliegerstation als Beobachter, der andere von einem Unteroffizier mit einem Oberleutnant als Beobachter gesteuert. Die Landung der beiden Militärflugzeuge wurde durch eine willkürliche Landung veranlaßt. Heute morgen sind etwa 100 Mann des Karlsruher Artillerie-Regiments mit zwei Wasserbombenflugzeugen hier eingetroffen. Bei der Landung war angenommen, daß die Rheinbrücke von Bombenverfeindern zerstört werden würde. Die beiden Wasserbombenflugzeuge sollten die sich zeigenden Flieger herunterschützen. Die Geschosse wurden beim Donnerschlag aufgestellt. Lt. Weinhardt erfüllte die ihm zugewiesene Aufgabe. Er flog bald nach der Landung wieder auf und gelangte auf seinem Fingel bis in die Gegend von Rheinst. Die Rheinbrücke wurde in kriegsmäßiger Höhe überfliegen. Der Paragraf zeigte bei der Landung auf dem Egerzeiplatz eine exakte Höhe von 550 Metern an. Der andere Doppeldecker ist nicht aufgestiegen. Die beiden Apparate fanden den Tag über in der Nähe der Kaserne unter freiem Himmel und sind so auf gleich auf ihre Weiterfähigkeit erprobt worden.

Ein seltenes Jubiläum im Rudersport. Herr G. Apfel, der altbewährte Steuermann des Mannheimer Rudervereins „Amicitia“, konnte bei der gestrigen Regatta ein seltenes Jubiläum feiern. Er erhielt mit dem glänzenden Sieg des Junioradlers im Rheinpreis die 150. Siegermedaille als Steuermann, gewiß eine ebenso seltene, wie ehrenvolle Auszeichnung. Wir gratulieren auch unsrerseits herzlich!

Friedrichsplatz. Großherzogsgeburtstagsfeier. Für kommenden Mittwoch, dem Geburtstags unseres Großherzogs, ist von der Parkverwaltung, wie alljährlich eine große Illumination mit bengalischer Beleuchtung und 20 Pfennigtag vorgesehen, worauf wir besonders hinweisen wollen.

Schiffsunfall. Im Gebirge zog sich der Kahn „Raab Karner Nr. 4“ ein größeres Unglück zu. Der Kahn konnte jedoch unter kühnster Pumparbeit seine Fahrt zu Berg im Anhang

des Schleppdampfers „Raab Rother Nr. 7“ fortsetzen.

• Gesangs-Wettstreit in Feudenheim. Das 50-jährige Jubiläum des Gesangsvereins „Deutonia“, des Samstagabend mit einem Festbankett eröffnet wurde und das in allen Details großzügig durchgeführte Programm beschränkte den zahlreich anwesenden auswärtigen Sängern, sowie der in überaus großer Zahl erschienenen einheimischen Bürgerweilern, erhebenden Genuß. Beim Wettstreit konnte: sich, wie mitgeteilt, der Gesangsverein „Eintracht“-Mannheim die höchste und schönste Palme, den 1. Ehrenpreis des Großherzogs erringen. „Eintracht“ erstritt mit 202 die höchste Punktzahl; im Ehrenfliegen (Vollstück) mit 145 Punkten den Großherzogpreis. Die Festlichkeiten, die durch ungünstiges Wetter in manchen Teilen eine unangenehme Störung erlitten, verliefen in schönster Weise. In einem ausführlichen Berichte lassen wir die Details folgen.

**Vereinsnachrichten.**

• Eine Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des „Deutschen Germanistenverbandes“ (Sitz Frankfurt a. M.), der seit Pfingsten 1912 alle ernstlichen Freunde deutscher Sprache, Literatur, Geschichte, Kultur und Kunst zusammenzufassen versucht, soll wie in andern Großstädten und Bildungsmittelpunkten gegründet werden. Eine Anzahl dazu geneigter Persönlichkeiten und sonstige dafür bereitete Herren und Damen treffen sich am Montag, 7. Juli, abends 8 1/2 Uhr im Hotel National (Rebenzimmer). Das einleitende Referat wird dabei auf Ansuchen des Frankfurter Geschäftsleitenden Ausschusses, der bei der vorjährigen Begründung anwesend gewesen Dr. F. Franke-Ludwigshafen a. M. erstatten. Es sei betont, daß das Erscheinen an diesem Abend und etwaige Teilnahme an der Aussprache keineswegs zum Beitritt verpflichten.

**Neues aus Ludwigshafen.**

Der Pfälzer-Blattverein G.-B. hielt gestern, wie üblich, vor dem Parkfest, seine Hauptausführung im Saale des Bürgerbräus ab. Der Vorsitzende, Herr Regierungsdirektor Dr. Wappes-Speyer gab in seinen Begrüßungsworten dem Bedauern Ausdruck, daß infolge eines Todesfalls Herr Oberregierungsrat Dr. Ritter, der Ehrenvorsitzende des Vereins am Erscheinen verhindert sei. Namens der Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim begrüßte deren Vorsitzender, Herr Dr. Rederer die Erschienenen. In seinem Tätigkeitsbericht konstatierte Herr Direktor Wappes, daß die Ortsgruppen Flomersheim, Hanstein und Siegelbach neu gegründet wurden. Zur Prinzregentenjubilation wurden von der hiesigen Ortsgruppe 3000 Kinder nach Eberstadt zur Prinzregentenfamilie entsandt, außerdem eine hervorragende musikalische Festfeier herbeigeführt. Einen außerordentlichen Verlauf nahm der Hauptkonzertausflug nach Dornburg. Die Schülerwanderungen wurden ganz besonders betrachtet. U. A. führte die hiesige Ortsgruppe die Kinder auf die Schlachtfelder von Saarbrücken. Zur Propaganda für die Pfalz wurden finanzielle Annehmlichkeiten gemacht, zunächst erfolgte die Aufnahme des schönen Landschaftsgebietes Neustadt-Vomperdt und Umweiler-Wilgarts-Wiesen am Gensbühlange aus. Für das Freilichttheater in Dürkheim wurden ermäßigte Eintrittspreise erwirkt. Auf den Höhepunkt bei Reustadt soll ein besserer Weg hergestellt werden. Einige Ortsgruppen haben an der Erschließung ihrer umliegenden Gebiete ganz energisch gearbeitet. Herr Direktor Rederer erörterte die Frage der obligatorischen Einführung des Vereinsorgans, welche in Erwägung gezogen werden soll. Die Frage der Unfallversicherung der Mitglieder dürfte fallen gelassen werden, da die Belastung des Vereins nicht im Einklang mit dem Vorteile steht. Auf den Vorschlag des Herrn Hügel wird die Frage einer Erhöhung unterzogen, ob nicht hierfür für die Benutzung der Unterkunftsstätten usw., die der Verein geschaffen, von Mitgliedern ein Gebühr erhoben werden soll. Als Ort des nächsten Hauptwandausfluges wurde Birnmasens bestimmt.

• Todesfall aus dem Fenster. Der 13 Jahre alte Schüler Bill. Dang kletterte am Samstag mittags 12 Uhr aus dem Fenster der im dritten Stock des Hauses Hartmannstraße 42 gelegenen Wohnung in den Hof. Der bedauernswerte Junge fiel direkt auf den Kopf, so daß der Tod kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus eintrat. Der Knabe war aus dem Küchenfenster hinabgefallen, um die an der Außenwand in einem Kasten befindliche Lampe zu füttern und stürzte samt dem Kasten hinab.

• Schwere Beute machten gestern die Taschenbände auf dem Ludwigshafener Parkfest, und zwar meist an unwachtamen Frauen. Einer Frau aus Frankenthal wurde ein Portemonnaie mit 20 M. Inhalt aus der Handtasche gestohlen, einer Frau aus Schifferstadt ein solches mit 12 M., einer Frau aus Ludwigshafen einen Geldbeutel mit 4 M., einem Dienstmädchen 22 M., einer Frau von Mannheim 15 M.

• Ertränkt. Der städtische Straßenkehrer Adam Bannmann, der in einem Alter von 69 Jahren lebt und in Mundenheim wohnhaft ist ertränkte sich am Samstag abend nach 6 Uhr im Weiler auf der großen Wiese bei Mundenheim. Der Mann wurde von Passanten ans Ufer gezogen. Wiederbelebungsversuche erwiesen sich jedoch als erfolglos.

• Stallbrand. Am Samstag nachmittag entzündete in der Eisenfabrik Hirschler in Mundenheim in einem Stallgebäude ein Brand, wo-

durch dasselbe völlig eingeeäschert wurde. Der Schaden dürfte sich auf circa 1500 M. belaufen.

**Aus dem Großherzogtum.**

• Langenzell, 5. Juli. Das dem Prinzen von Vornheim gehörige Hofgut Langenzell, welches zurzeit an die Ackerfabrik Waghäusel verpachtet ist, wurde heute mittag von einem schweren Schadenfeuer heimgesucht. Es wurde der ganze rechte Flügel, welcher sich an der Chaussee nach Lehenfeld hinzieht, ein Raub der Flammen. Die Spiritusbrennerei, die Wohnung der Gräfin von Reichenbach und die Küchenswohnung, alles brannte bis auf die Grundmauer nieder. Die in diesem Flügel aufbewahrten großen Geworräte fielen ebenfalls dem Feuer zum Opfer. Die Ruhestätte sind, da sie aus feuerfestem Material bestehen, fast verschont geblieben. Es sind ca. 1000 bis 1200 Pentiner Den verbrannt. Nach die Geräte und Maschinen der Brennerei verbrannten, andere wurden stark beschädigt. Aus der Kuchensfabrik konnte nichts gerettet werden. Bald nach Ausbruch des Feuers erschienen die Pflichtfeuerwehren von Lehenfeld und Wiefenloch und die freiwilligen Wehren von Bammental, Müdesheim und Redargrund auf der Brandstätte. Das Feuer konnte bis gestern abend noch nicht gelöscht werden. Als Entstehungsursache des Brandes wird Selbstentzündung des Heus angenommen.

**Gerichtszeitung.**

**Rahspott.**

• Die Allgemeine Radfahrer-Union, Hauptkonkurs Mannheim veranstaltete gestern ihre Fernfahrt Mannheim-Ebhl und zurück (270 Kilometer). Dem Starter stellten sich morgens 3/8 Uhr am Hotel National 45 Mann aus allen Gauen Deutschlands. Bei fliegendem Start setzte sich die Kolonne in Bewegung, um gleich fröhlich loszuziehen. Schon in Schwabingen stürzte ein Fahrer, der ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auch einen Radfahrer entdeckte man im Friedrichselder Walde. Hier war der ganze Weg mit Glas bestreut, glücklicherweise wurde in letzter Stunde die Tour geändert, so daß hier Unfälle verhindert wurden. Die Kontrollstation Mühlbach postierten 36 Mann. Bei frühem Regen wurde von Rehl, wo 15 Minuten Zwangspause war, die Rückfahrt angetreten. Die Fahrer hatten viel anzuhalten. Die Ankommenenden waren bis zur Unkenntlichkeit mit Schmutz bedeckt. Als erste kamen um 3.25 Uhr am Ziel bei Feudenheim ein Radler von sechs Mann an und zwar: 1. Rath, Ruhl-Köln-Chrenfeld, 2. Andr. Seibert-Sosshofen, 3. Paul Blum-Köln, 4. Gb. Broisch-Köln-Rippes, 5. Karl Heinzmann-Köln, 6. Hermann Vehnert-Köln, 7. Karl Gehring-Stuttgart, 8. Hans Hönig-Köln, 9. Hans Hönig-Köln, 10. J. Reuberger-Mainz, 11. Ab. Wiesenmüller-Köln, 12. Adam Hebelein-Nürnberg, 13. Karl Reiler-Groß-Gödingen, 14. Karl Grampp-Wenzeln, 15. Joh. Legatte-Basel, 16. Paul Vind-Strasbourg, 17. Ad. Herberich-Ludwigshafen, 18. B. Siller-Groß-Gödingen, 19. Fr. Mund-Dutenhofen, 20. J. Decker-Feudenheim, 4.11. Die ankommenden Sieger wurden fotografiert. Auch die Feudenheimer Sanitätskolonne besam Arbeit. Führer Karl Gehring-Stuttgart stürzte unterwegs und erlitt eine größere Wunde am Leib. Abends fand im Hotel National die Preisverteilung mit Unterhaltung statt.

**Von Tag zu Tag.**

• Selbstmordversuch, w. Frankfurt a. M., 7. Juli. Heute morgen 47 Uhr stürzte sich die 33-jährige Ehefrau eines Moskauer Kaufmanns aus dem Fenster eines hiesigen Hotels. Die Frau wurde schwer verletzt ins Spital gebracht.

• Tödlicher Automobilunfall. Frankfurt a. M., 7. Juli. In Weiburg i. Taunus verunglückte am Sonntag ein Automobil. Die Dame, die den Kraftwagen lenkte, Frau Heide aus Haden-Haden, wurde getötet. Ihr Begleiter, ein Herr aus Frankfurt, kam ohne Verletzungen davon.

• Ein aufsehenerregender Selbstmord. Der Kriegsgeschichtsdirektor Puhberg in Deutsch-Eylau hatte vor mehreren Wochen einen Erholungsurlaub angetreten und war am Dienstag abend zurückgekehrt, während Frau und Kinder sich gegenwärtig in Wiesbaden aufhalten. Den Hausbesuchern fiel es auf, daß Puhberg weder zum Dienst noch sich in der Wohnung bemerkbar machte, so daß der Hauswirt sich zu einer Anzeige veranlaßt sah. Man erfuhr er, daß der Kriegsgeschichtsdirektor sich von dem Urlaub noch nicht zurückgemeldet hatte. Daraufhin wurde die Wohnung gewaltsam erbrochen. Den Eintretenden bot sich ein furchtbarer Anblick. Rechts fand man Mutipuren und im Arbeitszimmer Puhberg als Leiche. Er hatte zuerst versucht, sich mit einem Messer in die Schlagader zu öffnen. Da der Schnitt sofort tödlich wirkte, hatte er das Sofa unter den Kronleuchter gerückt, sich darauf gelegt und die Gasöhne geöffnet. Der Grund der Tat ist unbekannt.

• Der Deirandant als Mörder. Genf, 6. Juli. Das Berner Schwurgericht beurteilte heute nach fünfjähriger Verhandlung den Georges Delacour, den früheren Buchhalter der Baugesellschaft Münster-Grenchen, der in der Nacht vom 18. zum 19. Februar seinen Freund Cerrier erschoss und Bankpapiere und Privatpapiere zum Raub seiner Gesellschaft im Werte von 180 000 Fr. fälschte, zu lebenslänglichem Zuch-

haus. Die mitangeklagte, der Begünstigung beschuldigte Gattin des ermordeten Cerrier, wurde freigesprochen.

• Die Beschlagnahme des Buches der Gräfin Paris in Ungarn. Man schreibt der Deutschen Orient-Korrespondenz aus Budapest: Am Freitag hat in Budapest der Strafgerichtshof die Beschlagnahme des Buches der Gräfin Paris „My past“ beschlossen, das vor einigen Wochen in englischer Sprache in London erschien und eine eingehende Darstellung des Dramas von Meyerling brachte, die amföhrer Ansehen erregte, weil die Gräfin Paris als eine Nichte der verstorbenen Kaiserin Elisabeth jene traurige Episode des österröichischen Kaiserhauses mit erlebt hat. Die Beschlagnahme erfolgte wegen Verleumdung von Mitgliedern des königlichen Hauses. Gräfin Paris ist die Tochter des Herzogs Ludwig in Bogen, dessen Ehecheidung im Alter von 22 Jahren augenblicklich das Landgericht Münden beschlagnahmt.

• Selbstmord einer Millionärin. w. Paris, 7. Juli. In Villebon bei Paris vergiftete sich eine junge amerikanische Millionärin, ein Fräulein Duff, die seit mehreren Monaten auf dem Flugfeld von Billis Coublens Flugunterricht genommen hatte. Der Beweggrund soll Videsummer sein.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

Schloß Zwingenberg b. Eberbach, 7. Juli. Der Großherzog, der einige Tage infolge Erkältung unspählich war und das Jäger hüten mußte, ist entgegen anders lautenden Nachrichten vollständig wiederhergestellt.

• Darmstadt, 7. Juli. Das Landeskomitee für das Großherzogtum Hessen teilt mit, daß die Sammlungen im Großherzogtum Hessen für die Nationalspende für die evangelischen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten nach Abzug der Kosten einen Reinertrag von 61 659.30 M. ergeben haben, die an die Hauptversammlung des Zentralkomitees in Berlin überwiesen worden ist.

• Wiesbaden, 7. Juli. Heute begannen hier die sich auf 3 Tage erstreckenden Jubiläumsspiele anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Infanterieregiments von Gersdorff Kirchhessen Nr. 80. In 10 Srazigen trafen im Laufe des Vormittags über 18 000 ehemalige Angehörige des Regiments hier ein.

• Essen a. Ruhr, 7. Juli. (Priv.-Tel.) Die Rheinisch-westfälische Zeitung\* erfährt, daß in der Pariser Meldung, wonach die Polizei in Belleville bei einem nach Frankreich durchgebrannten Hilfszeichner der Firma Krupp namens Rudowski Zeichnungen über ein neues deutsches Maschinengewehr für Luftschiffahrzeuge gefunden hat, nur das eine wahr sei, daß Rudowski bei Krupp als Zeichnerlehrling beschäftigt war, abenteuerlich verurteilt und wie schon einmal so auch jetzt wieder seinen Eltern durchgebrannt ist. Nach Art seiner Beschäftigung bei Krupp ist es ausgeschlossen, daß er auch nur das geringste hat verraten können.

• Kiel, 7. Juli. Die „Hobenzollern“ mit dem Kaiser an Bord traf gegen 2 Uhr in Postenau ein und ging sogleich durch den Kanal nach Brunsbüttel weiter. Die Lotte salutierte die Kaiserstandarte mit 33 Schuß.

• Berlin, 7. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Paris wird gemeldet: Das Kriegsministerium demontiert die von deutschen Blättern gebrachte Meldung von der Hinrichtung eines 17-jährigen deutschen Fremdenlegionärs namens Hans Müller in Oran. Seit 10 Jahren sei überhaupt kein Legionär in Oran hingerichtet worden. Der Oberst Bieron, der die Hinrichtung befohlen haben soll, sei nicht in Oran, sondern schon seit längerer Zeit in Belgien.

• Berlin, 7. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Madrid wird gemeldet: Die spanische Presse führt Klage darüber, daß in den nordwestlichen Provinzen französische Agenten junge Burschen anwerben, angeblich als Vergeltung, in Wahrheit als Fremdenlegionäre für den marokkanischen Feldzug. Aus Oviedo allein sind 500 Burschen nach Frankreich ausgewandert. Die Presse fordert die Regierung auf, den Werbem das Handwerk zu legen.

**Die Mosel- und Saar-Kanalisation.**

• Trier, 7. Juli. Unter dem Vorsitz des Rittergutsbesizers Dr. v. Roll-Trier sprachen gestern in einer großen Versammlung vor 2500 Bewohnern der Mosel- und Saargebietes (Ezzelenz) Freiherr v. Steindler-Berlin über die Bedeutung der Mosel- und Saarkanalisation für die Landesverteidigung, Landtagsabgeordneter Landgerichtsdirektor Dr. Carl Köhling-Saarbrücken über: „Mosel- und Saarkanalisation, ihre Gegner und Freunde“ und Regierungsbaumeister Kaurisch-Trier über: „Moselkanalisation und Förderung der gesamten Ertragswirtschaft“. Unter bewusstem Beifall wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die am 6. Juli 1913 in Trier tagende allgemeine Volksversammlung, die von allen Schichten der Bevölkerung stark besucht war, erklärt die seit Jahrzehnten erstrebte völlige Schiffbarmachung der Mosel und der Saar für eine unabsehbare Forderung der gesamten Ertragswirtschaft, der Landeskultur, der Landesverteidigung und der nationalen Förderung. Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Industrie verlangen zweek Siderung und Förderung der Lage den Ausbau beider heute brachliegende Flüsse zu leistungsfähigen Wasserstraßen unter Ausnützung der vorhandenen Wasserkräfte. Die Versammelten erachten es als ihre patriotische Pflicht, auch für die auf den Erwerb vom Ausland angewiesenen Mosel- und Saarschiffer einzutreten und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln ihre Abgeordneten zu unterstützen, damit die Forderung im Lande nach

einer Kanalisation der Mosel und der Saar endlich zum Gesetz erhoben wird.

**Ein vergebliches Opfer.**

• Berlin, 7. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Würzburg wird berichtet: Die aufopfernde Handlungsweise des Artillerie-Leutnants Dittmar in Würzburg, der sich für einen erkrankten Soldaten 1 1/2 Liter Blut abzupfen ließ, ist leider vergeblich gewesen. Der Artillerist Frankfurter ist trotz der Transfusion heute im Würzburger Garnisonslazarett seinem Leiden erlegen.

**Der mazedonische Krieg.**

**Falsche und richtige Meldungen.**

• m. Köln, 7. Juli. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Wie in den Entscheidungstagen der ersten Etappe des Balkankrieges, so häufen sich jetzt wieder die amtlichen Meldungen über blutige Gefechte und Siege auf beiden Seiten und die üblichen Richtstellungen der gegnerischen Angaben. Da hinein mischen sich aber auch bereits allerlei Gerüchte von Verständigungsversuchen und Vermittlungsangeboten. Daß das das journalistische Kennzeichen gesteigerter Spannung: allerlei Phantasiemeldungen nicht fehlen, ist selbstverständlich. Dazu gehört die aus Sofia verbreitete Nachricht, der deutsche Kaiser habe seine Vermittlung zwischen Bulgarien und Rumänien angeboten. Diese Meldung verdient nur als Zeichen dafür bemerkt zu werden, welche mannigfachen Gerüchte durch die unentschiedene Lage an die Oberfläche gebracht werden. Selbstverständlich ist kein derartiges Angebot erfolgt. Die Nachrichten dagegen, die andeuten, daß sich in der Türkei der Wunsch regt, die Lage schleunigt auszunutzen, beruhen auf Richtigkeit.

Es bestätigt sich, daß die Bforte eine Note an Bulgarien gerichtet hat, worin schleunige Räumung von Rodosto und der Küste des Marmarameeres verlangt wird, falls Bulgarien den Abzug seiner Truppen nicht freiwillig veranlaßt, würden die dort befindlichen Teile der bulgarischen Streitmacht durch die türkischen Truppen vertrieben werden. Die Behauptung, daß die Bforte sich bei diesem Vorgehen auf eine Verständigung mit Rumänien stütze, erscheint bisher nicht begründet. Die Bforte wird vielmehr gedrängt durch die Stimmung im Dceere und in der Bevölkerung, die es ihr nicht verzeihen würden, wenn sie die aufeinander planföhrigen Ausschüften für ein Angreifen der Türkei ungenüht ließe. Die Bforte mag wohl auch in dem Gefühle handeln, daß sie für ihr Vorgehen in Athen und Belgrad Verständnis finden wird.

**Die Kämpfe.**

• w. Wien, 7. Juli. Wie die militärische Rundschau meldet, soll es der 14 000 Mann starken, vermüht von Egripalanka vorgehenden bulgarischen Kolonne gelungen sein, bis Branja vorzudringen. Sie soll jetzt die serbische Rückzugslinie durchbrechen.

• Berlin, 7. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Die hiesige Gesandtschaft erhielt heute ein Telegramm ihrer Regierung: In einem Gefechte bei Zaripol wurde der griechische Leutnant Nalandon Ragi beim ersten Angriff der Griechen gegen die Bulgaren verwundet. Die Griechen mußten zunächst zurückweichen. Bei dem zweiten Bajonettangriff der Griechen gegen die Bulgaren mußten die Bulgaren weichen. Die vordringenden Griechen fanden nun den genannten Offizier mit abgeschnuttem Kopfe, ausgestochenen Augen und auch sonst zur Barbarei erstümmelt vor. Ebenso sind eine Reihe von Soldaten, die bei dem 1. Bajonettangriff gefallen waren, schwer verblutet aufgefunden.

• w. Belgrad, 7. Juli. Die Kriegskorrespondenten sind nach Ueslib abgereist. Nach einer Ankündigung des Armeekommandos wird ihnen der Zutritt zum Kriegsschauplatz gewährt. Die Abberufung der Gesandten.

• w. Belgrad, 7. Juli. Der bulgarische Gesandte Tschewo verließ heute mittag mit Familie und dem Personal der Gesandtschaft Belgrad zu Schiff, um sich nach Scallia zu begeben, von wo er nach Sofia weiter reist. Zur Verabschiedung hatten sich der russische Gesandte von Hartwig mit Familie und sämtlichen Mitgliedern der Gesandtschaft am Schiffsieg eingefunden.

**Bulgarien, Rumänien und die Türkei.**

• Berlin, 7. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) In Berliner diplomatischen Kreisen wird der Aufforderung der Türkei an Bulgarien, Rodosto zu räumen, große Bedeutung beigegeben. Bevor man allerdings die volle Tragweite dieses Schrittes beurteilen kann, wird abzuwarten sein, wie sich Bulgarien dazu verhält. Die Verhandlungen, die unter Assistenz Österreichs zwischen Rumänien und Bulgarien in den letzten Tagen geführt wurden, sollen völlig ins Stocken geraten sein. (?) Daß zur Zeit auch zwischen Rumänien und Bulgarien mit dem Ausbruch des vollen kriegerischen Konfliktes gerechnet werden muß, kann man wohl annehmen.

• w. Wien, 7. Juli. Entgegen den Blättermeldungen, Erzherzog Franz Ferdinand lebe mit Familie auf unbestimmte Zeit nach Wien zurück, was mit der politischen Lage in Europa in Verbindung gebracht wird, erfährt die Korrespondenz „Wilhelm“ von moabunterrichteter Seite, daß die Nachrichten jeder Grundlage entbehre. Der Erzherzog bleibt in Belgien.

Landwirtschaft.

Die Behandlung der Pfälzer Tabake auf dem Felde.

Die Anpflanzung der Tabake geschah in diesem Jahre unter den denkbar günstigsten Witterungsverhältnissen. Die Produzenten trugen bezüglich der Anpflanzung allen Einzelheiten Rechnung und ist besonders erfreulich, daß sie die Tabake je nach Güte des Ackers weiter oder enger aneinander reihen. Auch werden endlich möglichst viele Reservpflanzungen gesetzt. Das erste Bearbeiten der Aecker mit der Haue muß nunmehr stattfinden, da der Boden infolge des Regens hart geworden ist. Hierauf werden die Tabakstöcke gehäufelt, so daß der Boden möglichst locker bleibt. Bei dem später folgenden Köpfen achtet man darauf, daß die abgebrochenen Köpfe von den Tabakstöcken gänzlich entfernt werden, andernfalls die Stellen auf dem Blatte, an denen die Köpfe haften bleiben, brüchig, schlecht im Geruch und unreif werden. Hoffentlich richten die Produzenten auf die Distrikte, aus welchen man mit Vorliebe bei einem guten Jahrgange Einlagetabak kauft, ihr Augenmerk und köpfen den Tabak hier hoch, denn gute Einlagetabake bleiben immer begehrt. Die Produzenten sollen lt. Südd. Tabakztg. doch schließlich dazu beitragen, den Qualitätsbau zu fördern.

Volkswirtschaft.

Londoner Börsenbericht.

(Wochenbericht).

Der glatte Verlauf der Ultimo-Liquidation hat der Börse eine etwas freundlichere Stimmung verliehen, aber das Geschäft leidet noch unter der Unsicherheit hinsichtlich der Orientierung. Hierüber lauteten die Nachrichten während der letzten Tage zeitweise etwas beängstigend, sodaß sowohl die Spekulation als auch das Anlagepublikum sich weitere Zurückhaltung auferlegte. Auch die Ausdehnung des Minenarbeiterstreiks am Witwatersrand übte einen ungünstigen Einfluß aus, aber man nimmt hier an, daß im schlimmsten Falle die Arbeiterstörung nur wenige Wochen dauern dürfte und daher die Goldversorgung des Weltmarktes dadurch nicht wesentlich beeinträchtigt werden dürfte. Die weißen Minenarbeiter sind unter die bestbezahlten Arbeiter der Welt zu rechnen, und es dürfte im Notfall nicht schwer sein, die Ausständigen zu ersetzen. Uebrigens scheint die südafrikanische Regierung alles in ihrer Macht stehende aufzubieten, um den Minenbesitz vor Schaden zu bewahren. Dies ist ja umso leichter verständlich, als die Goldproduktion eine für die Regierung sehr wichtige Steuerquelle ist.

Der heimische Rentenmarkt zeigt nur bruchweise Veränderungen. Tilgungskäufe haben allerdings für den Augenblick aufgehört. Ausländische Renten liegen teilweise etwas fester, besonders Argentinier, Chinesen und Russen. Matt sind Türken und Bulgaren. Peruaner zeigten nach fester Haltung wieder Unsicherheit, anscheinend hängen noch einige Posten überkommener Ware über dem Markt.

Weitere Schwankungen sind für die von New York abhängigen Werte zu verzeichnen. Jedoch haben verschiedene darunter Kursgewinne aufzuweisen. Die provisorische Annahme des Projektes der Union Pacific Verwaltung bez. der Abstoßung der sich im Besitz der Gesellschaft befindlichen Southern Pacific Shares hat den amerikanischen Rentenmarkt nur vorübergehend stimuliert, da nach der dadurch bedingten Aufwärtsbewegung Gewinnabgaben bemerkbar wurden. Einige der kleineren Werte, wie Erie und Southern common Shares fanden etwas Beachtung. Dagegen herrschte für Industriewerte, besonders Steels, noch unsichere Tendenz, bedingt durch die wenig optimistischen Ansichten über die Konjunktur-Entwicklung. Die Ernteausichten werden günstig beurteilt. Auch der Geldmarkt liegt befriedigend, obschon der letzte Bankausweis nicht so günstig ausgefallen ist, als man erwartet hatte, und auch die Geldsätze für lange Fristen sich fest halten, trotzdem die Call-Money-Raten sich weiter verbilligt haben. Canadian Pacific Shares haben sich auch diese Woche wenig erfreulicher Markt-Verhältnisse erfreut, da die politische Unsicherheit zu kontinentalen Abgaben geführt hat und fernerhin der Malaisien mit einer Nettoabnahme von 175000 \$ als wenig ermutigend anzusehen ist.

Auch der Malaisien der Grand Trunk-Bahn ist nicht günstig ausgefallen, da die Steigerung der Betriebskosten mehr als 60 Prozent der Bruttoeinnahme aufgebraucht hat, d. h. von Mehreinnahmen von Lstr. 103000 nur Lstr. 39000 erübrigt wurden. Auch für sie ist eine kleine Abschwächung zu verzeichnen. Mexican Railway Werte haben sich als ziemlich stetig erwiesen, dagegen fanden in National II Pref. größere Fluktuationen statt, die jedoch teilweise auf falsche Gerüchte von der Einsetzung eines Receivers verursacht wurden. Der Malaisien der Nationalbahn ist günstiger, als man erwarten konnte, indem der Abnahme der Bruttoeinnahmen von \$ 963300 eine Verringerung der Betriebskosten von \$ 141700 gegenübersteht, d. h. das Nettoergebnis um \$ 178000 günstiger ausgefallen ist, als im gleichen Monat des Vorjahres.

Infolge der unsicheren Haltung des Metallmarktes haben Kupferwerte einen Teil der im Laufe der Vorwoche erzielten Erholung wieder eingebüßt. Die hiesige Kupferstatistik ist mit dem weiteren Rückgang der Vorräte um 177 t als befriedigend zu betrachten. Jedoch scheint der starke Rückgang der amerikanischen Zufuhren eine weniger günstige Statistik in Aussicht zu stellen.

Diamantaktien profitierten von der stimulierenden Wirkung der Dividenden-Erhöhung

auf De Beers, konnten jedoch ihre höchsten Kurse nicht behaupten.

Südafrikanische Minenaktien schlossen flau auf Berichte über die Ausbreitung des Streikes. Es verlautet, daß bei mehreren Minen die Arbeit eingestellt wurde, so unter anderen heute bei der East Rand Mine. Es scheint, daß sich die Minenleitungen in den letzten Tagen täuschen ließen, denn angeblich stand ein Zusammenbruch des Streikes in Aussicht. Die Gewinn-Ergebnisse für den letzten und den laufenden Monat dürften natürlich hierdurch ungünstig beeinflusst werden.

Gummiaktien liegen neuerdings matt auf die Schwäche des Gummipreises.

Ölwerte sind vernachlässigt.

Vom Ruhrkohlenmarkt.

schreibt das Essener Glückauf: Der Ruhrkohlenmarkt war im Berichtemont Juni im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftslage etwas ruhiger als im Mai; zum Teil ist dies auch auf die Inventuren bei den Eisenwerken zurückzuführen. Doch zeigte die Förderung, hauptsächlich infolge der größeren Zahl der Arbeitstage, noch eine kleine Erhöhung gegenüber dem Vormonat. Die Fördermengen konnten nicht immer glatt untergebracht, sondern mußten teilweise auf Lager genommen werden. Der Wasserstand des Rheins war während des ganzen Monats günstig, dementsprechend der Versand über die Rheinstraße flott. Die Kipper im Duisburg-Ruhrorter Hafen, deren Zahl nicht ausreichend ist, waren teilweise wegen Ueberfüllung mehrfach gesperrt. Förderung und Absatz in Fettekohle waren stärker als im Vormonat, obwohl einzelne Sorten infolge der schwächeren Koksherstellung nicht immer pünktlich abgenommen werden konnten. In Gas- und Gaslampkohle vermochte der Absatz der Förderung nicht in allen Sorten zu folgen; er war im allgemeinen noch befriedigend. In Noß- und Magerkohle erreichte der durchschnittliche arbeitstägliche Versand ungefähr die Höhe des Vormonats; in den Nußsorten gingen die verfügbaren Mengen über den Bedarf hinaus. Der Absatz in Hochofen- und Gießereikoks zeigte im Juni gegen den Vormonat einen Rückgang, während bei Bech- und Siebkoks eine Belebung der Abnahme zu verzeichnen war. Der Absatz in Bricketts hielt sich zwar auf der bisherigen Höhe, doch ist die Nachfrage ruhiger geworden. Die Marktlage in schwefelsaurem Ammoniak hat kaum eine Änderung gegen den Vormonat erfahren. In England überwiegt das Angebot noch immer die Nachfrage, und die Tagesnotierungen mußten sich infolgedessen einen weiteren kleinen Rückgang bis auf 12 Lstr. 3 s gefallen lassen. Infolge des Ausfalls an inländischen Aufträgen blieben im Inland die Gesamtlieferungen gegen den gleichen Monat des Vorjahres nicht unwesentlich zurück. Für Benzol und Tolnol blieb die gute Nachfrage bestehen, und die Herstellung konnte im vollen Umfang abgesetzt werden, wogegen Solventnaphtha in reichlichen Mengen zur Verfügung stand. Die große Teerzufuhr hielt an; die Mengen wurden voll verarbeitet. Nachfrage und Versand in allen Teerprodukten waren auch im Betriebsmonat im ganzen befriedigend, auch blieb die Preisbewegung stetig.

W. C. Eine Gefährdung des internationalen Geldmarktes.

Der Minenarbeiterstreik am Witwatersrand in Transvaal hat nach den vorliegenden Berichten eine weit größere Ausdehnung angenommen als selbst pessimistische Beurteiler ursprünglich erwartet hatten. Man muß anerkennen, daß die Minenarbeiter für die Geldentwertung ihrer gewiß nicht unberechtigten Forderungen keinen günstigeren Zeitpunkt wählen könnten. Sie haben es jetzt in der Hand, dem internationalen Geldmarkt die wichtigste Goldquelle zu verstopfen und die ohnehin schon kritische Situation so zuzuspitzen, daß im Herbst 1913 eine Katastrophe eintritt, die in ihren Wirkungen das europäische Wirtschaftsgebiet unter Umständen schlimmer sein kann als der Zusammenbruch des Geldmarktes im Jahre 1907/08. An der Londoner Börse verfolgt man die Entwicklung des Minenarbeiterstreiks mit großem Interesse und mit berechtigter Nervosität. Schon eine allgemeine Hemmung der südafrikanischen Goldproduktion für einen Zeitraum von wenigen Wochen würde genügen, um nicht nur den Londoner sondern auch die übrigen europäischen Geldmärkte in große Verlegenheit zu setzen. Dem Londoner Markt wurden aus den verschiedenen Goldländern im Jahre 1912 insgesamt 3269 Mill. Lstr. Gold zugeführt, hiervon entfielen auf die südafrikanische Goldproduktion allein 41,21 Mill. Lstr.

Für diese Gebiete, die regelmäßig recht erhebliche Goldbeträge aus London beziehen, würden natürlich recht unangenehme Situationen entstehen, wenn plötzlich England seine Guthaben im Ausland kassierte anstatt die Welt weiterhin mit Gold zu versorgen. Solange der Minenarbeiterstreik dauert, wird übrigens London schon bemüht sein, seine Goldbestände zu behalten und zu vergrößern, so daß also die Wirkung des Streiks auf die internationalen Geldmärkte unter Umständen sehr bald zu fühlen sein wird. Es sei noch bemerkt, daß in Südafrika gerade in Zeiten internationaler Hochkonjunktur die Goldproduktion bisher nach Kräften forciert wurde, um den wachsenden Anforderungen zu genügen. So stieg die Ausfuhr von Gold aus Brit. Südafrika von 541,69 Mill. Mark im Jahre 1906 auf 625,84 Mill. Mark im Hochkonjunkturjahre 1907. Gerade im laufenden Jahre wäre eine entsprechende Steigerung der Goldzufuhr dem internationalen Geldmarkt sehr willkommen gewesen.

n. Mannheimer Produktenbörse. An der heutigen Börse war eine festere Stimmung unverkennbar. Insbesondere war es das regnerische Wetter, das zu Besorgnissen in der Landwirtschaft Anlaß gibt, das zu der festeren Stimmung beitrug. Die Offerten von den Exportländern waren durchweg etwas höher gehalten. Umsätze fanden statt in Kassasweizen

II per Juli-August Abladung zu 164,50 M. und in Redwinter II zu 159,50 M. per Tonne, gegen Netto Kassa, cif Rotterdam. Ferner zeigte sich mehr Interesse für Futtermittel, die per Herbstlieferung, in 58/59 Pz. schwerer Ware, zu 121,50 bis 122 M. per Tonne, cif Rotterdam vom Handel aufgenommen wurde. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für nahezu alle Getreidearten um 0,25 M. per 100 Kg. bahnfrei Mannheim hinausgesetzt. Auch die Mehlpreise wurden um 0,25 M. per 100 Kg. erhöht.

Vom Ausland werden angegeben die Yenne gegen Kassa cif Rotterdam: Weizen Kapitäl-Basis-Bianca oder Sarrats-Bussat 78 Kg. per prompt M. 107,50-108,00, dito ungarische Ausaat 70 Kg. per prompt M. 100,00-100,50, dito ungarische Santa Fe 80 Kg. per prompt M. 100,00-100,50, dito ungarische Santa Fe 80 Kg. per prompt M. 100,00-100,50, Kanisa II per Juli-Aug. M. 104,50-105,00, Noewinder per Juli-August M. 100,00-100,50, Kanisa Nr. 2 g. prompt M. 107,50-108,00, dito Nr. 3 per prompt M. 101,50-102,00, Oksa B. Pad 20-35 prompt M. 104,00-104,50, Oksa 10 Pad prompt M. 100,00-100,50, Azima 5 Pad 30-35 schwimm. M. 105,50-106,00, Rumänier 20-70 Kg. 3/4, blauefrei, per Aug.-Sept. M. 101,50-102,00, Rumänier 75-80 Kg. 3/4, blauefrei, dito per prompt M. 100,00-100,50, Norddeutscher 70/77 Kg. wiegen z. Aug.-Sept. Verschiffung M. 104,50-105,00.

Roggen, südrussischer, 5 Pad 10-15 prompt M. 116,50-117,00, dito 9 Pad 15-20 per prompt M. 117,00-117,50, dito 9 Pad 20-25 per prompt M. 116,50-117,00, norddeutscher 71/72 Kg. per prompt M. 121,50-122,00.

Gerste riss, 50-60 Kg. per prompt M. 123,00-123,50, dito 50-55 Kg. per Aug.-Sept. M. 122,50-123,00, rumän. 50-60 Kg. per Rev.-Okt. M. 100,00-100,50, Donau 60/61 Kg. per prompt M. 127,00-127,50.

Wale La Plata, gelb rye terms schwimmend M. 107,50-108,00, z. Juli-Aug. M. 107,00-107,50, Donau Gelat Fennania prompt M. 108,50-109,00, Okeana per prompt M. 100,00-100,50, Kewerick P. prompt M. 100,00-100,50, Mixed per prompt M. 100,00-100,50, Mafar, Petersburger, 46-47 Kg. per prompt M. 125,00-125,50, dito 47-48 Kg. per Juli M. 126,00-126,50, Donau 46-47 Kg. per Novemb. M. 100,00-100,50, dito 50-51 Kg. per Juli M. 100,00-100,50, Amerikaner Clippel weiss 38 Pfd. per Mai-Juni 100,00-100,50 La Plata 46-47 Kg. per prompt M. 117,00-117,50.

Kouponschläge im Seidenstoffhandel. Die „Verbindung deutscher Samt- und Seidenwarengroßhändler“ hat ihre Mitglieder durch einen jüngst ergangenen Beschluß verpflichtet, bei Abgabe kleinerer Maße einen besonderen Aufschlag in Höhe von 10 Prozent zu berechnen. Der Beschluß ist in den Kreisen der Abnehmer vielfach auf Widerstand gestoßen, der sich weniger gegen den Aufschlag an sich, als vielmehr gegen dessen Höhe und die Art der Berechnung richtet. Auf Ersuchen des „Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche“ hat sich nunmehr die Großisten-Verbindung zu gemeinsamen Verhandlungen über die erörterte Maßnahme bereit erklärt.

Vom Petroleummarkt. Die Berliner Fachzeitschrift „Petroleum“ schreibt in ihrem heute ausgegebenen Wochenbericht u. a.: daß auf dem Leuchtölmarkt in der abgelaufenen Woche erhebliche Veränderungen nicht vorgegangen sind. Die Ankündigung der königlichen Petroleum-Gesellschaft, daß sie auch in das deutsche Leuchtölgeschäft eintreten werde, hat einen weiteren Rückgang der Kauflust bewirkt. In Benzin machte sich bereits der Ablauf des zwischen der königlichen und der Steara bestehenden Benzinabkommens bemerkbar. 0,720 notiert derzeit M. 42,00, Schwerbenzin ca. M. 30,00 per 100 kg. Galizisches Rohöl notiert loco Boryslaw ca. Kr. 8,77 per 100 kg, russisches notiert Kop. 40,25 pro Pud.

Telegraphische Handelsberichte.

Westdeutsches Eisenhändler-Kartell. r. Düsseldorf, 7. Juli. (Priv.-Tel.) Wie wir hören, findet am 16. Juli eine Mitgliederversammlung in Düsseldorf statt, die sich neben internen Angelegenheiten auch mit der Preisfrage beschäftigen wird. Nach unseren Erkundigungen dürften alsdann die einzelnen Ortsgruppen dem Beispiel der drei rheinischen Ortsgruppen zu Köln, Düsseldorf und München-Gladbach folgen und gleichfalls eine Preisermäßigung für Lagerverkäufe vornehmen.

Unveränderte Schweißisenpreise. r. Köln, 7. Juli. (Priv.-Tel.) Die rheinisch-westfälische Schweißisenvereinigung hat ihre Verkaufspreise für das dritte Quartal 1913 auf unverändert 145,-148 Mark Grundpreis für gewöhnliches Handelsisen bestehen lassen.

Geländekäufe von Gebr. Stumm. Esch a. d. Alz, 7. Juli. Die Firma Gebr. Stumm in Neuenkirchen kauft, wie die Frkf. Ztg. erfährt, bei Ueckingen große Ländereien an. Das Hochotzenwerk Ueckingen bei Diedenhofen soll bedeutend vergrößert werden.

Internationale Zinkkonvention. Berlin, 7. Juli. Es bestätigt sich, daß Verhandlungen über die Verlängerung der bis 1. April 1914 laufenden internationalen Zinkkonvention schweben. Die dem Vernehmen nach einen zufriedenstellenden Verlauf genommen habe. Die Verhandlungen, die lt. Frkf. Ztg. zunächst von einer zu diesem Zwecke eingesetzten Kommission geführt wurden, dürften sich bei der Schwierigkeit der Materie und bei der reichlichen Trennung der einzelnen Gruppen aber noch längere Zeit hinauszuziehen.

Insolvenz. Die Modewarenfirma Julius Weiser in Wien hat sich mit 600000 Kr. Passiven insolvent erklärt. Als Ursache gibt die Firma lt. Frkf. Ztg. große Verluste, die sie in den Balkanländern erlitten habe, an.

Zahlungsschwierigkeiten. Frankfurt a. M., 7. Juli. Eine Nationalbank in Pittsburg geriet lt. Frkf. Ztg. in Zahlungsschwierigkeiten.

Speyer 7. Juli. Ueber die schon seit längerer Zeit in Zahlungsschwierigkeiten sich befindliche Firma J. Kuhn Söhne, Herrenkleiderfabrik in Speyer wurde nunmehr der Konkurs erklärt.

Frankfurt a. M., 7. Juli. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Adolf Stern in

Würzburg, Inhaber der Firma Punat-Eis- und Kuhlstoff-Fabrik Adolf Stern und Gesellschafter der offenen Handelsgesellschaft Hirschbräu-Rottendorf Johanna Bachmann u. Co. in Rottendorf ist lt. Frkf. Ztg. der Konkurs eröffnet worden.

Berlin, 7. Juli. (Von uns Berl. Ber.) Aus Mailand wird berichtet: Die sehr bedeutende Gerberei Giacomo de Lucia in Turin mit 2 1/2 Millionen Lire ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Aktiven betragen 1 1/2 Mill. Lire. Die Firma strebt einen außergerichtlichen Vergleich an.

Mannheimer Effektenbörse.

Geschäft war heute in Mannheimer Versicherungs-Aktien zu 875 Mark pro Stück. Sonstiges ohne besondere Veränderungen.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt, 7. Juli. (Hörsbörse). Eine gemilde Silberhandelsbörse zeigte die Befriedigung auch bei Eröffnung der neuen Woche. Die Notierungen am Balkenmarkt fanden wenig Beachtung, und was letzte die Situation ruhiger auf. Die Börse reduzierte immer noch mit der Möglichkeit der Stimulierung interressierter Räte augenblicks eines baldigen Preisrückgangs auf dem Balken. Die Kaufkraft war beibehalten, auch die Kaufkraft für Liehen zu wünschen übrig. Auf das Gerücht von einer Grobimmobilisierung Russlands erhöhte die Börse bei schwacher Tendenz, konnte sich aber im Hinblick besserer Londoner Kurse nicht erlösen. Guten Eindruck rief besonders die Nachricht von der Beibehaltung des Streiks in Südafrika hervor. Banken setzten auswärts ein schwaches Aussehen. Diskont und Deutsche Bank gedrückt, letztere 287-288 1/2. Oesterreichische Banknoten imontent. Bei Transportwerten wurden Lombarden und Staatsbahn billiger abgegeben. Schantung und Orient stiegen nach unten. Schiffahrtswerte (Schwäder, besonders behand Abreise) für Land. In Elektrowerten waren die Umsätze beibehalten und das Kursniveau meist wenig verändert. Der Rentenmarkt war größeren Schwankungen unterworfen. Vöbnt, Luxemburger, Harpener und Welfenländer lagen schwach. Eine mäßige Besserung zeigte sich gegen Schluss ein. Oesterreichische Anleihen beibehalten. Balkenwerte bill. Am Balkenmarkt für Dividendenwerte war die Daitung geteilt. Es verlören unter anderen Badische Metall 3 Proz., Höpfer 3 1/2 Proz., Ultramarin 4 Proz., Maschinenfabriken ebenfalls schwächer. Holzverleihung notierten 304,70 erfl. 15 Proz. Gegen Schluss trat aber wieder Abmüdung ein. Vöbnt 242 1/2-243 Proz. An der Nordbörse war das Geschäft bill und die Stimmung ließ keine bestimmte Daitung erkennen. Realisationen fanden vereinzelt Rückgang. 93 notierten: Kredit 192 1/2, Diskont 177 1/2, Staatsbahn 147 1/2, Lombarden 24 1/2.

Berlin, 7. Juli. (Hörsbörse). Die politischen Verhältnisse auf dem Balken lassen eine Besserung der Stimmung an der Börse nicht aufkommen. Der Rückgang der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Balkanstaaten und die Gerüchte über die Währungsmaßnahmen Russlands, sowie Preisänderungen, das auch die Kürze bei den neuen dreimonatigen Verordnungen einzuwirken beabsichtigen, lassen die politische Lage noch angegriffener erscheinen, was die Börse zur größten Zurückhaltung veranlaßte. Im Hinblick auf die Haltung des Wiener Marktes trat an Beginn des heutigen Verkehrs auf allen Gebieten Mangel hervor, das aber im allgemeinen ein geringer Natur war, lobte auch die Kursveränderungen sich meist in beifälligen Grenzen hielten. Am Rentenmarkt waren amund nur Harpener und Welfenländer mehr als 1 Proz. rückgängig. Die übrigen gleichartigen Werte hatten Verluste von 1/2-1/4 Proz. auszuweisen. Stärker rückgängig waren Elektrowerte und von Bank Diskontowerte. Oesterreichische Werte gaben auf Wien erheblich nach. Bei Verkehrsnoten gab auf Wien Verlust von 1/2 Proz. an zu erwidern. Nach dem ermäßigten Kursniveau zeigte sich später gute Silberhandelsbörse. Die Umsätze hielten sich allgemein in engen Grenzen. Lgl. Geld 4 1/2-4 3/4 Proz. In der 3. Börsenhälfte ermatete die Tendenz wieder auf schwächeres Verh. Der Balkenmarkt für Industriewerte zeigte festeres Aussehen. Die Kursveränderungen hielten sich aber bei ihrem Geschäft in mäßigen Grenzen.

Berlin, 7. Juli. (Produktenbörse). Nachdem am Fröhmert die Preissteigerung noch unter dem Eindruck des günstigen oesterreichischen Sachstandsberichts gehalten hatte, konnte sich an der Mittagbörse die Stimmung infolge der Kriegsergebnisse auf dem Balken sowie auf Bedenken befestigen. Beleg war für Jullitermin beibehalten, andere Werten bis 1 1/2 höher. Jüngere gewaus durchschlifflich 1 1/2 für Oester waren die Befragungen wenig bedeutend, Rals und Ralslöcher trage. Weiter: demöht.

Antwerpener Produktenbörse.

Table with 2 columns: Weizen fest, per Juli, per Sept., per Dez. and 2 columns: Gerste, per September, per Dezember, per Mai. Values range from 20.80 to 20.32.

Pariser Produktenbörse.

Table with 4 columns: Hafer, Roggen, Weizen, Mehl and 4 columns: Rüböl, Rindf., Spiritus, Lohöl. Values range from 22.10 to 38.00.

Wetteraussicht f. mehrere Tage l. Voraus

10. Juli: Meist heiter, mäßig warm, Nachts sehr kühl. 11. Juli: Meist mit Sonnenscheln, mäßig warm. 12. Juli: Meist bei Wolkenzug, angenehme warm.

Verantwortliche

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: V. Dr. Fritz Goldenbaum; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joo. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor I. V.: Julius Weber.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse. Obligationen.

Table of bond prices (Obligationen) including Pfandbriefe, Staatsanleihen, Industrie-Oblig., and various bank and utility bonds.

Aktien Industrieller Unternehmen.

Table of industrial stock prices (Aktien Industrieller Unternehmen) listing companies like Aluminia, Siemens, and various manufacturing firms.

Wien, 7. Juli. Nachm. 1.00 Uhr.

Table of Vienna stock market prices (Wien, 7. Juli) for various securities and bonds.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest commodity prices (Budapester Produktenbörse) for wheat, oil, and other goods.

Liverpooler Produktenbörse.

Table of Liverpool commodity prices (Liverpooler Produktenbörse) for various agricultural products.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table of Amsterdam commodity prices (Amsterdamer Produktenbörse) for coffee, sugar, and other goods.

Aktion.

Table of bank and utility stocks (Aktion) including Pfandbriefe, Industrie-Oblig., and various bank shares.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table of German and foreign transport stocks (Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten).

Berliner Effekten-Börse.

Table of Berlin stock market prices (Berliner Effekten-Börse) for various securities.

Frankfurt a. M. 7. Juli. (Anfangskurse).

Table of Frankfurt stock market prices (Frankfurt a. M. 7. Juli) for various securities.

Zucker.

Table of sugar prices (Zucker) for various grades and origins.

Kaffee.

Table of coffee prices (Kaffee) for various grades and origins.

Baumwolle und Petroleum.

Table of cotton and petroleum prices (Baumwolle und Petroleum).

Salpeter.

Table of saltpeter prices (Salpeter).

Wolle.

Table of wool prices (Wolle).

Häute.

Table of leather prices (Häute).

Eisen und Metalle.

Table of iron and metal prices (Eisen und Metalle).

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of Frankfurt stock market prices (Frankfurter Effekten-Börse).

Pfandbriefe.

Table of mortgage bond prices (Pfandbriefe).

Privatdiskont.

Table of private discount rates (Privatdiskont).

Kredit-Aktion.

Table of credit stock prices (Kredit-Aktion).

W. Berlin, 7. Juli. (Telegr.)

Table of Berlin stock market prices (W. Berlin, 7. Juli).

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices (Produkten-Börsen) for various goods.

Ausländische Effekten-Börsen.

Table of foreign stock market prices (Ausländische Effekten-Börsen) for London, Paris, and other markets.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity prices (Berliner Produktenbörse).

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table of Marx & Goldschmidt stock prices (Marx & Goldschmidt, Mannheim).

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German government bonds (Staatspapiere. A. Deutsche).

Pariser Effekten-Börse.

Table of Paris stock market prices (Pariser Effekten-Börse).

Wien, 7. Juli. (Telegr.)

Table of Vienna stock market prices (Wien, 7. Juli).

Wiener Effekten-Börse.

Table of Vienna stock market prices (Wiener Effekten-Börse).

Wir sind als Selbstkontrahenten...

Table of self-contracting prices (Wir sind als Selbstkontrahenten...).

Bank- und Versicherungs-Aktion.

Table of bank and insurance stocks (Bank- und Versicherungs-Aktion).

Wien, 7. Juli. (Telegr.)

Table of Vienna stock market prices (Wien, 7. Juli).

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity prices (Berliner Produktenbörse).

Aus dem Großherzogtum.

Beinheim, 6. Juli. Mit der Einführung der elektrischen Bahn Mannheim-Beinheim beschäftigte sich eine Versammlung des Grund- und Hausbesitzervereins Beinheim...

Pariser Effekten-Börse.

Table of Paris stock market prices (Pariser Effekten-Börse).

Wien, 7. Juli. (Telegr.)

Table of Vienna stock market prices (Wien, 7. Juli).

Wir sind als Selbstkontrahenten...

Table of self-contracting prices (Wir sind als Selbstkontrahenten...).

Wien, 7. Juli. (Telegr.)

Table of Vienna stock market prices (Wien, 7. Juli).

Wien, 7. Juli. (Telegr.)

Table of Vienna stock market prices (Wien, 7. Juli).

Wien, 7. Juli. (Telegr.)

Table of Vienna stock market prices (Wien, 7. Juli).

Wir sind als Selbstkontrahenten...

Table of self-contracting prices (Wir sind als Selbstkontrahenten...).

MARCHIVUM

In den hier abgebildeten Modellen sind die Weitzus geniesenden

**Butterick's Schnittmuster**  
nach denen jede Dame ohne Schwierigkeit ihre Garderobe selbst anfertigen kann, erhältlich bei:

**Hirschland.**

# MODEN-REVUE

Bei Bestellung von:

**Butterick's Schnittmuster**  
ist genaue Angabe der Taillenweite, Hüftweite und Oberweite erforderlich. Alle Zutaten wie: Besätze, Seihen, Schneiderei-Werkzeuge, Seidenstoffe etc. sind bei uns bekanntlich erhältlich.

**Hirschland.**

## Zusammenstellung der Reifegarderobe.

Wenn man als Vergnügungsfreisender auftritt und unterwegs „nichts anziehen hat“, so ist das keine Geldfrage, sondern Frage des guten Geschmacks, des Verständnisses dafür, was sich für die Orte, die berührt werden sollen, vor allem aber für die Person selber schickt. Vergnügungsfreisen, die unternommen werden mit gänzlich unzulänglicher Garderobe, sind eine aus der Strömung der Zeit entstandene Modefache, und zwar eine sehr geschmacklose Modefache, denn Reisen ist Luxus, und man sollte nicht diesen Luxus treiben, sofern er nicht mit den übrigen Momenten, aus denen sich das Leben zusammensetzt, in harmonischen Einklang zu bringen ist.

Ich möchte nicht des langen und breiten über den sympathischen Eindruck reden, den Reisende mit hellblauen Pleureusenhüten in der III. Klasse auslösen, und auch nicht über jene anderen, die vorstufstufliche Kopfbedeckungen

auffehen und „Eleganz markieren“, indem sie sich in die I. Klasse setzen. — Ich möchte nur einige Worte darüber sagen, was — von raffiniertem Luxus gänzlich absehend — zum Beispiel gelegentlich einer Rundreise durch

die Schweiz oder Teal, gelegentlich einer Reise, auf welcher Städte berührt werden, eventuell elegante Badestädte, einen „passe-partout“ des Anzuges darstellt, mit dem wir sicher sind, überall gut „durchzukommen“. Dieser „passe-partout“ des Anzuges ist natürlich ein anderer für ein junges Mädchen mit graziler Gestalt als für die reife Frau mit — nicht graziler Figur.

Eine überflüssige Belastung des Koffers und des Budgets sind in diesem Falle weiße — vor allem diese! — oder ganz helle Sommerkleider. Wie man so zu sagen pflegt, „macht man sich in denselben im Auslande nicht gut“. Auch dunkle seidene Kostüme trägt man im Gebirge gar nicht, in den Städten sind sie für den Reisenden sehr leicht entbehrlich. Ein Leinentostüm, schlicht, ohne Stickereien und Rüschen darauf, aber modern geschnitten, dunkelblau oder papierblau oder in einem der modischen schmalen Streifenmuster (schwarzbraun oder blauweiß) ist für heiße Tage das Richtige neben einem Kleide aus Wolle, gemustertem Foulard oder Charmeuse, unbedingt in dunkler, dunkler Farbe, denn der Begriff „helles Sommerkleid“ ist einzig und allein für schlanke Figuren zu empfehlen und für Kleider, die, wenn auch nicht luxuriös sind, so doch von jenem Genre des un-



60855 u. 60555

definierbaren „chic“, der an die Hand der ganz großen Schneiderin gebunden ist.

Für das Reisekleid ist stets ein melierter oder gestreifter Stoff der praktischste; auch hier halte man sich ganz unbedingt an dunkle Töne, nicht nur wegen der praktischen Qualitäten, sondern deshalb, weil helle melierte Kostüme, die manche Schneider anraten — man kann nämlich ein ganz guter Schneider sein und von Eleganz so gut wie nichts verstehen! — in den meisten Fällen sehr wenig elegant aussehen, sie haben um „ein Nichts“ den Typus „Sportkleid“, und dieser wieder sieht unglücklich aus, in der Stadt getragen.

Neben dem Reisekostüm ein zweites Kostüm aus Wollstoff, sozusagen „die erste Garnitur“. Ich empfehle für dieses einen leichteren Stoff — also keinen schweren, melierten englischen Cheviot oder Homespun, sondern leichten „covert coat“, leichten Cheviot oder Kammgarnstoffe. Mit dem klassischen marineblauen Cheviotkleide wird man sicher keinen Mißgriff machen bezüglich der Kleidsamkeit, und man trägt zugleich der Mode Rechnung. Niemals lasse man sich zu aparten Nuancen verleiten, sofern nicht die Figur und das Atelier, in dem man arbeiten läßt, allererster Güte sind. — Der Reisende, der in kleinen Hotels oder Pensionen wohnt, braucht selbstredend keine Abendtoilette mitzuführen, das Wolle- oder Foulardkleid



60422

genügt hier am Abend vollkommen; es wäre lächerlich, ein Abendkleid anziehen zu wollen, wo die anwesende Männerwelt im Tagesanzuge zu Tisch kommt. So sind wir also bei der richtigen Wahl, bei allerstrengstem Fernhalten von jeder Apathie und bei strenger Berücksichtigung der Güte der Qualität der einzelnen Objekte sicher, mit drei Kleidern im Koffer überall im Auslande als gut und richtig gekleidet zu gelten. M. v. Suttner.

## Beschreibung zu unseren Abbildungen.

Nr. 60422. Ein reizendes Kleid, das besonders für junge Mädchen geeignet ist, finden wir unter Nr. 60422 illustriert. Das Futtermuster kann man nach Belieben verwenden oder weglassen. Der schönste Abschluß ist bei einem bezaugten Kleid wohl ein breiter, flacher Kragen, aber auch ein Stehkragen ist vorgesehen, wenn man einen solchen vorziehen sollte. Die Bluse hat lange Schultern, die mit den Oberärmeln in eins geschnitten sind. Der angefügte Rock ist zwei- oder dreiteilig und hinten an der Rockoberseite leicht angekraust. Material für ein siebzehnjähriges Mädchen für das Kleid mit zweiteiligem Rock: Von 100 cm breitem glatten Stoff 2,95 m. Von 110 cm breitem absteigenden Stoff für den großen Kragen und die Ärmel 45 cm. Schnitt erhältlich in 6 Größen.

Nr. 60555. Drapierte Röcke eignen sich ganz besonders für die Promenade, für Nachmittagskolletten usw. Ein sehr schönes Dessin ist unter Nr. 60555 abgebildet. Dieser Rock kann mit gehobener oder vorgelegter Taillelinie ausgeführt werden, ist zweiteilig und an der rechten Seite drapiert. Man kann ihn als separates Kleidungsstück oder auch zusammen mit einer passenden Bluse als Ganzes Kleid tragen. Material bei einer Taillenweite von 61 cm: Von 100 cm breitem Stoff ohne Streich 2,40 m. Schnitt erhältlich in 7 Größen.

Nr. 60600 zeigt uns eine hübsche, kleidsame Morgenjackete, die man sich leicht selbst anfertigen kann. Auf der Abbildung wird sie uns ohne Kragen und Gürtel vorgeführt. Die Ecken sind abgerundet, und die einzige Verzierung bildet etwas Stickerei oder Spitze. Geeignete Stoffe sind Wollseide, Satin und Musselin. Für die kühlere Jahreszeit wird man die Jacke mit Kragen und Gürtel (hierfür ist ebenfalls ein Muster vorgegeben) arbeiten und als Material Kaschmir oder ähnliche Stoffe wählen. Material bei einer Oberweite von 91 cm für die Morgenjackete mit kurzen Ärmeln: Von 88 cm breitem Stoff 2,10 m. Schnitt erhältlich in 8 Größen.



60600

Nr. 60855. Die Ruffenblusen sind in dieser Saison äußerst beliebt, und die Zahl ihrer Anhänger wird von Tag zu Tag größer. Dies ist wohl auch zum Teil darauf zurückzuführen, daß sie sehr leicht zu Hause zu machen sind, und aus jedem Material hergestellt, schick aussehen. Die unter Nr. 60855 abgebildete Bluse ist besonders geschmackvoll und praktisch, da sie am Halse offen oder auch geschlossen getragen werden kann. Ein hübscher, flacher Kragen gibt einen wirkungsvollen Abschluß. Nr. 60855 hat lange Schultern und ist in der Taille blaus gearbeitet. Wenn man letztere Ausführung jedoch nicht liebt, kann man die Bluse in der Taille glatt halten. Es sind zwei verschiedene Ärmel vorgegeben, und das Vorderteil des Schöß-anfanges ist vorn kürzer als hinten. Material bei einer Oberweite von 91 cm für das Jackett mit hinten 119 cm langem Schöß-anfang: Von 110 cm breitem Stoff 2,80 m. Schnitt erhältlich in 6 Größen.



60877

Nr. 60877. Das im Ruffenstil gearbeitete Kleid laut Abbildung Nr. 60877 kann aus Wollstoff, Wollstoff, Seide usw. hergestellt werden. Der Saum ist äußerst schick und vornehm, und bei der Anbringung des Auspuges kann man seinen persönlichen Geschmack zur Geltung bringen. Eine hübsche Ausführung ist zum Beispiel die Ecken der Bluse abzurunden und einen Stickereinsatz anzubringen. Die Bluse hat lange Schultern und Ärmel, die in zwei Längen vorgegeben sind. Man schließt die Bluse oben mit einem Stehkragen oder einem flachen Kragen ab. Der angefügte Rock kann drei- oder vierteilig sein und ist hinten an der Rockoberseite leicht angekraust. Material bei einer Oberweite von 91 cm für das Kleid mit vierteiligem Rock und ohne Schößanfang: Von 88 cm breitem Stoff 4,25 m. Schnitt erhältlich in 6 Größen.

Hamburger Engros-Lager

**M. Hirschland & Co., Mannheim an den Planken.**

Die Hamburger Engros-Läger bilden eine Vereinigung von ca. 200 gleichartigen Geschäften zu gemeinsamen Einkauf, unsere Umsätze sind die weitaus größten Deutschlands, unsere Leistungsfähigkeit wird daher nicht nochmals erreicht.







# Wir müssen räumen

Unser modern geführtes Geschäft bedingt jeweils die Räumung aller Saisonware!!  
Nur noch **6 Tage** dauert unser

# Saison-Ausverkauf

Wir haben alle noch vorhandenen Saison-Waren neu zusammengestellt und im Preise nochmals ermässigt. — Unsere Angebote sind allgemein anerkannt worden. — Jede Dame, die wiederholt bei uns kauft, schätzt unsere übersichtliche Organisation, die sie sofort den Vorteil ihres Einkaufs erkennen lässt.

Versäumen Sie dieses **letzte Saison-Ausverkaufs-Angebot** nicht!

### Einige Beispiele:

**Kostüme**

1 Posten Blaue und engl. Kostüme aus Stoffen engl. Art, u. reinwollenen blauen, schwarzen u. gestreift Kammgarn-Cheviot, aus den bisherigen Preislagen von 29 bis 48 Mk. jetzt **19.50**

Blaue und andere Kostüme, sowie Kostüme engl. Art, aus echt englischen Stoffen, aus den bisherigen Preislagen von 50 bis 69 Mk. jetzt Stück **29.00 39.00**

1 Posten Reisemäntel aus Stoffen engl. Art, hochmodern verarbeitet, aus den bish. Preisl. von 49,- bis 31,-, jetzt **19.50**

1 Posten Reise-Mäntel aus echt engl. Stoffen u. aus Stoffen engl. Art, ebenf. hochmod. aus den Preisl. von 89,- bis 42,-, jetzt 39,- und **29.00**

**Kinderkleider**

1 grosser Posten Kinder-Kleider darunter sehr spart verarbeitete Plüsch aus Waschstoff, Zephir und Baumwoll-Musceline, für jedes Alter von 2 bis 14 Jahren passend, zu Einheitspreisen **5.90 4.90 3.90 2.90**

Ein grosser Teil dieser Zusammensetzung enthält Kleider die den 2-Machen Wert haben

**Röcke**

aus soliden Stoffen engl. Art und blau Kammgarn-Cheviot, die meisten aus den bisherigen Preislagen von 28 bis 13.50 jetzt Stück **8.50 und 6.75**

1 Posten Röcke aus Woll-Crêpe, Poplin oder Cotte Zusammengestellt aus den Beständen von 14.50 bis 32 Mk. jetzt Stück **9.50 und 12.50**

1 Posten **Seidene Mäntel** aus reineselbenerm Taffet, und Gloria-Seide in verschiedenartiger Verarbeitung, die meisten aus den Preisl. von 35,- u. steigend bis 65,-, jetzt Stück **19.50**

1 Posten **Seidene Mäntel** u. reineselb. Ballonstoffen u. Eolienne, schwarz u. farbig, in Fantasie und Schneiderformen, darunter aus den Preisl. von 48,- bis 79,-, jetzt **29.50**

2 bis 3 Posten **Staub- u. Regenmäntel** aus sol. Poplinstoffen od. Köperstoffen, glatt u. Fantasie-Formen, aus den Preisl. von 19.50 bis 29,-, stapelalt in jeder drei Serien ..... 19.50, 16.50, **9.50**

1 Posten **Regen-Mäntel u. Alpaca-Mäntel** aus nur guten Stoff-Qualitäten und guter Verarbeitung, neue solide Formen sämtl. um Bedeutend. ermässigt, jetzt **18.75**

# L. Fischer-Riegel

Südwestdeutschlands grösstes Spezialhaus für bessere Damen- und Kinder-Konfektion. — Mannheim, E 1, 3-4.

**Geldverkehr**

haben prima Schuldschein mit 6% veränd. gegen Nachsch. zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 82775 an die Exped. d. Bl.

**Discontierung** von Buchforderungen, Ausständen etc. unter den Bedingungen, wie solche von ersten deutschen Banken gewährt werden, vermittelt kostenlos 75984

**Leo Breidenbach**  
Rovengartenstr. 20  
— Telefon 6134. —  
Finanzierungen, Hypotheken.

**Einige Akzept-Waustanck**  
gebe pr. Firmen bis 1/2 Discont. Off. n. Nr. 82776 an die Expedition d. Bl.

**Welcher Finanzier**  
teilnehmend noch bei festst. G. m. b. H. zur Erzielung von Kleinwohnungen. Höherer Umsatz, hoher Gewinn. Off. unt. 12 P. 1. Nr. 19178 a. d. Expedition.

**Ankauf**  
1 guter Kleiderhaken zu kaufen gesucht. Offert. unt. Nr. 19178 a. d. Exp.

**Gebrauchte Möbel u. Best.**  
Schrank, Tisch, u. a. samt Veranda, J 2, 19, 19180

**Kaufe** geb. 3R 8811 und 8812 ein. Kinderbetten 19158  
Kaufsch. S 5, 4a, 50.

**Verkauf**  
Vingere Jahre bestehend, Drogen- und Farbdetailgeschäft gesundheitsfördernd unter gütli. Bedingungen zu verkaufen. Geschäftsführend über 2000 Bl. bar verflüss. beiseben Offert. unt. Z. M. 19165 an die Exped. d. Blattes zu richten.

**Spiegelhaken** Schreib. 1 u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 14